

Der Grundstein

Offizielles Organ des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Beilage),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,90.

Herausgeber: Joh. Stanning, verantw. Redakteur: Ang. Winnig,
beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 1, Weißbinderhof 56.

Schluss der Redaktion: Dienstag Morgen 8 Uhr.
Vereins-Anzeigen
für die dreigeschossige Petitzelle oder deren Raum 30 qm.

Bum zehnten Verbandstag.

Zu außergewöhnlicher Zeit tritt der zehnte Verbandstag zusammen. Sonst versammelten sich die Vertreter der deutschen Maurerfchaft im Frühjahr, wenn uns die wieder beginnende Bautätigkeit an die Arbeit, jeden an seinen Platz ruft. Diesmal fällt unsere Tagung in die Zeit, wo der Sommer zur Reife geht und der Herbst sich leise ankündigt. Sonst hatten wir die Arbeiten des Jahres vor uns, diesmal sind sie so gut wie erledigt. Aber trotz des ganz anderen Zeitpunktes unserer Tagung wird sich ihr äußerer Verlauf kaum von dem der vorhergegangenen Verbandstage unterscheiden. Wie immer, hat der Verbandsvorstand, haben die übrigen zentralen Verbandskörpern den Verbandstag Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten. Wie sonst wird man sich mit dem Gewerkschaftskongress, mit den internationalen Beziehungen, die unser Verband unterhält und pflegt, zu befassen haben. Ebenso ist diesmal wie sonst immer über die Abänderungsvorschläge zum Statut zu beraten und zu beschließen. In allen diesen Fragen wird sich der zehnte, außerordentliche Verbandstag kaum von einem seiner Vorgänger wesentlich unterscheiden. Aber gleichwohl ist der Verbandstag nicht nur als ein außerordentlicher einberufen worden, sondern er wird auch in seinen Ergebnissen den Namen eines außerordentlichen rechtfertigen.

Was den zehnten Verbandstag bedeutungsvoll macht, das sind die Verhandlungen über den nächsten Punkt der Tagesordnung: Lohnbewegung und Tarifverträge. Hauptfächlich dieser Frage wegen ist der Verbandstag zu solch ungewöhnlicher Zeit einberufen worden. Was zu dieser Sache zu sagen ist, ist keineswegs als nachträgliches Gerede über vollzogene und nicht mehr zu ändernde Tatsachen anzusehen. Die Aussprache wird im Gegenteil ebenso hochbedeutend sein, wie sie unumgänglich notwendig ist.

Die lebte Lohnbewegung hatte den Verband vor Aufgaben gestellt, wie sie in dieser Art zum ersten Male an ihn herantraten. Noch in keinem Jahre hatte der Verband die Lohn- und Arbeitsbedingungen für einen so großen Teil seiner Mitglieder neu zu regeln wie diesmal, und noch nie seit Bestehen des Verbandes wurde über alle Streitfälle an einer Stelle verhandelt. Das waren für uns völlig neue Erlebnisse, die erst möglich waren, als sich auf beiden Seiten, bei uns wie bei den Unternehmern, die Organisationen soweit entwickelt hatten, daß sie als in jeder Hinsicht maßgebende Vertreter der streitenden Teile gelten konnten. Was jedoch diese neuen Aufgaben so ungewöhnlich machte, das war, daß sie in eine Zeit wirtschaftlichen Niederganges fielen, der die Erfolgsmöglichkeiten für die Arbeiter stark verhinderte. Das zusammengekommen machte es erklärlich, daß sich der Kollegenstaat hier und da eine gewisse Nervosität bemächtigte, die teilweise mit einem rechtlichen Quantum Misstrauen vermischt war. Die ungewöhnliche Lage brachte es mit sich, daß die an der Lohnbewegung beteiligten Kollegen oftmals tatenlos zusehen mußten, wo sie am liebsten mit Eifer und Ungestüm eingegriffen hätten, um die Lösung der schwiebenden Konflikte zu erwarten. Aber nur wenigen Kollegen war die Möglichkeit gegeben, direkt tätig zu sein, an den vorbereitenden Konferenzen und an den folgenden Verhandlungen teilzunehmen. Und obwohl in vielen Artikeln im „Grundstein“ wie in unzähligen Veröffentlichungen die Sachlage klar und gründlich geschildert wurde, fehlte doch vielen Kollegen der Überblick über die Gesamtbewegung, das Verständnis für ihre Bedeutung und für die zwingende Notwendigkeit, so zu verfahren, wie es geschah. Aus der Unklarheit erwuchs

dann die Unruhe und aus der Unruhe die Unzufriedenheit, die sich erst recht kund tat, als die mageren Ergebnisse der so endlos langen Verhandlungen bekannt wurden.

Man war unzufrieden, weil die sehr berechtigten weitergehenden Wünsche bezüglich des Lohnes nicht befriedigt werden konnten; aber diese Unzufriedenheit übertrug sich nun auf alles, was mit der Bewegung in irgend einer Verbindung stand: auf die Kollegen in den leitenden Stellen, auf die Art der Verhandlung, auf die Tarifverträge überhaupt, auf die Einrichtungen des Verbandes usw. Wäre das Ergebnis der Verhandlungen besser gewesen, so wäre jedenfalls manche überflüssige Protestrede nicht gehalten worden. Indes, die Streitfragen sind nun einmal aufergerollt, und so müssen sie entschieden werden. Das ist ein Teil der Aufgabe des Verbandstages. Er muß sich entscheiden, welche Stellung der Verband zu der augenscheinlichen Entwicklung des Tarifwesens einzunehmen hat, wie künftige Verhandlungen zu führen sind und wie fortan über die Ergebnisse der Verhandlungen entschieden werden soll.

Die hier zu schaffenden Richtlinien für die Zukunft sollten zugleich maßgebend sein für die Art, wie man die Erfahrungen der Vergangenheit beurteilt. Gewinnen die Kollegen die Überzeugung, daß man in dieser oder jener Frage der Lohnbewegung auch künftig wieder so handeln muß, wie es diesmal geschah, so dürfen sie die verantwortlichen Leiter des Verbandes nicht tadeln, weil sie sich diesmal schon der Notwendigkeit bewegen. Was man als sachliche Notwendigkeit erkannt hat, soll man nicht darum tadeln, weil es sich etwa nicht mit dem Verbandsrecht und Verbandsvertragen deckt, sonst würde der Buchstabe den Geist töten. Nichts aber wäre für eine große Organisation, die stets mit dem lebendigen Fluss der Zeit gleichen Schritt halten muß, gefährlicher als das. Nicht der Buchstabe darf regieren, sondern der auf das Zweckmäßige gerichtete Gesamtgeist der Organisation. In diesem Geiste müssen die Erörterungen geführt werden; man soll sich nicht an Neuerlichkeiten festklammern, man soll aber auch nicht, weil man sich den Kollegen gegenüber vielleicht festgelegt hat, halsstarrig in einer vorgefaßten Meinung verharren, sondern man soll sich ehrlich bemühen, aus den vorgetragenen Gründen zu lernen und sich nicht scheuen, die dadurch gewonnene Einsicht freimütig zu bekennen. Wenn jeder zum Verbandstag gesandter Kollege seine Aufgabe so aufstellt, so wird das Ergebnis der Beratungen über Lohnbewegungen und Tarifverträge uns alle befriedigen. Es handelt sich ja nicht nur darum, ein Urteil über die verloßene Bewegung abzugeben, sondern wir haben auch die viel wichtigeren Pflicht, unsere künftige Marschrichtung abzustufen.

Neben dieser hochwichtigen Angelegenheit wollen wir aber auch die Bedeutung der anderen Beratungsgegenstände nicht unterschätzen. Dadurch, daß die Lohnbewegungen gesondert behandelt werden, wird bei der Diskussion über den Vorstandsbericht um so mehr Zeit sein zu einer gründlichen Ausprache über die Agitation. Es kann heute kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß uns die Krise in vielen Teilen des Verbandsgebietes Mitglieder abtrünnig werden läßt, und daß der Zugang an neuen Mitgliedern nicht so stark ist, als daß er den Verlust ganz wieder ausgleichen könnte. Das kann uns nicht überraschen, bei jedem Zirkustourist der Konjunktur war das bisher wahrscheinlich; aber wir müssen uns Mühe geben, diese gefährliche Wirkung durch eine vermehrte und verbesserte Agitation und durch eine möglichst strenge Verwaltung abzuwehren.

Vor den vielen Anträgen, zum Statut, wird der Verbandstag alle die zurückweisen müssen, die auf eine Vermehrung der Unterstützungsseinrichtungen abzielen. Die nächste Zukunft stellt an unsere Kampfbereitschaft so hohe Anforderungen, daß eine Erfüllung derartiger Wünsche gar nicht zu denken ist. Es ist für das gewerkschaftliche Leben unserer Zweigvereine ein gutes Zeugnis, daß diese Anregungen in so großer Zahl zu jedem Verbandstag wiedergekehrt; aber man begnüge sich damit, die Anregung gegeben zu haben und bestrebe nicht auf ihre baldige Verwirklichung. Aus diesem Grunde: Halten wir Reden für die Arbeitslosenunterstützung oder für die Ausdehnung der Krankenunterstützung auf das ganze Jahr für nutzlose Mühe. Anders ist es natürlich mit den Anträgen, die sich mit anderen Gegenständen (Verwaltung usw.) beschäftigen; hier wird der Verbandstag schärfer prüfen müssen, was etwa von diesen aus der Verbandspraxis geborenen Vorschlägen für die Gesamtheit förderlich ist.

Der Verbandstag wird sich auch mit der Bureaufrage zu befassen haben. Mit der Mitgliederzahl ist auch die Arbeit im Hauptvorstande und damit hinreichend das Bedürfnis nach größerem Büroraum gewachsen. Dieses Bedürfnis konnte zunächst durch Mietung eines zum Gewerkschaftshaus gehörenden Wohnhauses befriedigt werden. Der Mietvertrag läuft nun aber bald, ab und wird nicht wieder erneuert werden, da das Haus abgebrochen und sein Platz zu Erweiterungsbauten für das Gewerkschaftshaus benutzt werden soll. Der Verband muß sich also neue Büroräume suchen. Das ist keineswegs so einfach; besonders muß der Verband darauf sehen, daß er Räume bekommt, die ihm für eine längere Zeit gesichert sind, denn eine so große Verwaltung kann natürlich nicht alle paar Jahre umziehen. Da die Beschaffung von Räumen für längere Zeit voraussetzt, daß auch der Sitk des Verbandes in absehbarer Zeit nicht verlegt wird, so mußte auch diese Frage mit auf die Tagesordnung des Verbandstages gesetzt werden.

Die Einführung neuer Mitgliederlegitimationen wird unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten sein. Einmal handelt es sich um die Durchführung der Beschlüsse der internationalen Maurerkonferenz, zum andern darum, der Vergedung von Verbandsmitteln bei Neuaufräumen eines Ziels zu sezen. Das ist umso mehr geboten, als die den internationalen Vereinbarungen entsprechenden Mitgliedsbücher einen größeren Kostenaufwand verursachen werden. Auch in diesem Punkte werden lediglich Verbandsinteresse und Zweckmäßigkeit entscheiden.

Die Aufgabe der Verbandstagsdelegierten ist es, mit ruhiger Sachlichkeit an die der Entscheidung harrenden Fragen heranzutreten, sie zu prüfen mit dem ernstlichen Willen, dem Wohle der Gesamtheit der Kollegenschaft zu dienen. Keine andere Pflichten dürfen sie kennen. Die ihnen zugesandten Vorlagen sollen sie studieren und sich dadurch gründlich unterrichten, aber sie sollen sich kein Vorurteil bilden. Nicht der einzelne soll entscheiden wollen, sondern die geistige Kollektivarbeit aller Delegierten muß sich zur Lösung der wichtigen Fragen vereinen. So will es das Wohl des Verbandes, so verlangt es der Geist der Arbeiterbewegung. Dieser Geist will die erreichten Massen des werktätigen Volkes herausführen aus der Enge und dem Elend des heutigen Proletariatsdaseins und sie dazu erziehen, an dem Aufbau einer neuen Gesellschaft mitzuwirken. Möge unser zehnter Verbandstag eine herrliche Manifestation dieses Geistes der Arbeiterbewegung werden.

Vom Militarismus.

Das neuzeitliche Heerwesen der Festlandsstaaten ist aufgebaut auf dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht. Daran knüpften sich einmal recht große Hoffnungen. Als sich Preußen nach der Demütigung durch den großen Napoleon zu Reformen aufstieß und dazu der bis dahin verachteten bürgerlichen Intelligenz benötigte, da änderte es auch auf deren Drängen sein Heerwesen, indem es an Stelle des früheren wundgeprügelter und ausgehungerten Soldnerheeres das „Völkerheer“ setzte, bei dem der Grundgedanke galt, daß jeder Staatsbürger zum Waffendienste verpflichtet sei und sich in dieser Pflicht nicht vertreten lassen könne. Die Schöpfer dieser großen Reform des Heerwesens versagten damit zwei Ziele. Einmal sagten sie sich, daß die richtige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die Wehrhaftigkeit des Landes ganz gewaltig steigern müsse. Es sei damit möglich, das ganze Volk, soweit es zum Waffendienste fähig sei, im Gebrauch der Waffen zu üben; ja daß man also statt eines verhältnismäßig kleinen Heeres ein ganzes Volk in Waffen hätte, das erforderlichenfalls ins Feld gestellt werden könnte. Zweitens glaubte man in einem solchen „Völkerheer“ eine gewisse Garantie dafür zu haben, daß die bewaffnete Macht nicht einseitig im Interesse der herrschenden Klasse verwendet werden könnte. Ein Heer, dessen Zusammensetzung ständig wechsle, das stets aus dem Volke ergänzt würde, müsse auch in sich den Geist des Volkes tragen, könnte stets nur für das Volk, aber nicht gegen das Volk verwendet werden. So pries man die allgemeine Wehrpflicht als ein Palladium der Völkerrechte, als die stärkste Bürgschaft der Demokratie.

Von diesen Erwartungen hat sich nur die erste erfüllt. Diese allerdings in vollstem Maße. Die Wehrkraft, der zur allgemeinen Wehrpflicht übergegangenen Länder hat sich in früher gar nicht denkbaren Weise entwidelt. Deutschland kann heute ohne Schwierigkeiten innerhalb weniger Wochen mehr als zwei Millionen Soldaten ins Feld schicken, ohne damit, was Mannschaften anbelangt, an die Grenze seiner Kraft gelommen zu sein. Wohl gemerkt, was die Mannschaften anbelangt; ob es diese Masse erhalten könnte, ob es in der Lage wäre, die Kosten einer solchen Feldarmee auch nur zwei Monate lang zu bestreiten, ist eine andere Frage. Die zweite Erwartung, daß das auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhende Heer eine Macht für das Volk sein müsse, hat sich durchaus nicht erfüllt. Das scheint auf den ersten Blick sonderbar zu sein; aber doch wird es uns ganz klar, wenn wir der Sache weiter nachgehen.

Die Macht ist und wird stets reaktionär. Selbst wenn sie sich in den Dienst der Revolution stellt, tritt die ihr innenwohnende reaktionäre Leidenschaft früher oder später her vor und verschlingt die Revolution und ihre Erfüllungen. Dafür bietet uns die englische Geschichte in Cromwell und die Geschichte Frankreichs in Napoleon sehr schlagende Beispiele. Die Macht ist ein Feind des Rechtes. Wie jedoch die modernen „Völkerheere“ statt Vollwerke der Völkerrechte solche der herrschenden Klassen geworden sind, hängt weniger mit dem reaktionären Wesen der Macht und ihrer Werkzeuge als mit dem Wesen des heutigen Staates und mit der Klassenentwicklung zusammen.

Nach der Lehre vom Staat steht dieser als neutrale Gewalt über den durch ihre widerstreitenden Interessen geschiedenen Völkerstaaten. Er soll für den Interessenkampf der einander gegenüberstehenden Klassen der Regulator sein,

der die Gegenseite ausgleicht und in den Kämpfen das Gemeinkinntesse, das Wohl des Ganzen, wahrt und vertheidigt. Das ist der Grundbegriff der Staatstheorie; der Theorie, wohl verstanden! Diese Theorie ist aber nie verwirklicht worden und sie kann nicht verwirklicht werden, solange das Volk durch Klassengegensätze zerstört ist. Wenn solange es Klassen und damit Klassenkämpfe gibt, wird notwendig jede Klasse danach streben, die Staatsgewalt in ihre Hände oder doch unter ihren Einfluß zu bekommen. Welcher das gelingt, die ist in Wahrheit die herrschende Klasse geworden. Sie wird nun natürlich die erlangte Macht in ihrem Klasseninteresse benutzen und allen staatlichen Einrichtungen ihrem spezifischen Stempel aufdrücken. Von untergeordneter Bedeutung ist dabei, inwieweit sie sich bemüht, und es ihr gelingt, den neutralen Charakter des Staates zum Schein zu erhalten, den Grundsatz von der höheren Gerechtigkeit des Staates zu retten. Es gibt hierin nur graduelle Unterschiede. Ein Fünferregiment, wie wir es in Preußen haben, wird sich den Teufel um die Lehre vom „neutralen Staat“ kümmern und sich kaum bemühen, den Charakter des Klassenstaates irgendwie zu verhüllen; eine konstitutionelle, liberale Regierung, wie beispielsweise die englische, wird vielleicht großen Wert darauf legen, die Tatsachen des Klassenstaates nicht so zum allgemeinen Bewußtsein kommen zu lassen. Indes die Tatsache bleibt hier wie dort, daß der Staat nicht der Sachwalter des ganzen Volkes, sondern nur der jeweils herrschenden Klasse ist. Sie ist unabänderlich, solange die Klassenellschaft besteht.

Damit rechneten jene Leute nicht, die in dem auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden Heer ein Völkerheer erwarteten.

So wie alle staatlichen Einrichtungen Werkzeuge der herrschenden Klassen geworden sind, so ist es auch das Heer geworden. Wir haben eine Klassenrechtsprechung, eine Klassenverwaltung, wir haben eine Wirtschafts- und Steuerpolitik, die dem Interesse der herrschenden Klassen dient und wir haben auch ein Klassenheer. Die volkstümliche Auffassung von dem Zweck des Heeres, daß es berufen sei, Land und Volk vor feindlicher Gewalttat zu schützen, trifft längst nicht mehr zu, wieviel sie auch von den Ruhmierern des Heeres vorgetragen werden mög. Das Heer ist ein Werkzeug des Kapitalismus geworden und diesen Zwecken hat es zu dienen. Es ist die Macht, die in die Wagschale geworfen wird; wenn es sich um die Eroberung neuer oder um die Sicherung alter Absatzgebiete für die Erzeugnisse der kapitalistischen Industrie handelt, und es ist die Macht, die der Kapitalismus notwendig zusammenhören, weil der erste nicht ohne den zweiten bestehen kann. Es ist darum ein ganz vergebliches Bemühen, durch eine noch so aufgeregte oder aufregende Agitation den Kapitalismus, zum Aufgeben seiner starken Position zu veranlassen. Und aussichtslos wäre es auch, den reaktionären Charakter des Heeres durch Einwirkung auf einzelne Angehörige des Heeres zu ändern. Man könnte einzelne Leute beeinflussen, vielleicht nicht einmal für dauernd, aber auf den Gesamtkarakter des Heeres hätte das gar keinen Einfluß. Der einzige Erfolg wäre vielleicht, daß man der Militärität einige Opfer mehr vorgesetzten hätte.

Diesem Zweck entspricht die Organisation des Heeres. Die Kommandostellen werden nur mit Angehörigen der herrschenden Klassen besetzt, das Volk bringt nicht in sie hinein. Die Auswahl der Offiziere ist so sorgfältig, daß es ausgeschlossen ist, daß ein oppositioneller, dientender Staatsbürger mit durchschlüpft könnte. Die unteren Vorgerichtete aber, für deren Stellen sich kein Mitglied der herrschenden Klassen begeistern kann, die man darum aus der Masse der Unterdienststellen nehmen muß, löst man aus dem Zusammenhang mit ihrer Klasse, indem man sie, ebenso wie die Offiziere, zu Verteidigungssoldaten macht, die keinerlei Verbindung mehr mit dem Volke haben. Diese Entfremdung gelingt durch ein raffiniertes Drill- und Erziehungssystem,

und sie gelingt um so eher, je mehr schon bei der Ausbildung dieser Elemente darauf gegeben wird, möglichst nur Leute mit recht wenig Verständnis für die Klassengegensätze unserer Zeit zu bekommen.

So hat man, indem man die Kommandostellen mit willfähigen Werkzeugen der herrschenden Klassen besetzt hat, das ganze Heer in der Hand. Denkt durch die Vorgerichtete aller Grade kann man die fortwährend wechselnde Masse der gemeinen Soldaten völlig im Baume halten. Allerdings auch wieder nur durch ein barbarisches Erziehungssystem, das jede freie und selbständige Regung, jede Auseinandersetzung mit quälischen Sühnen und mörderischen Strafen unterdrückt. Auf diese Weise haben es die herrschenden Klassen verstanden, sich in den stehenden Heeren furchtbare Waffen zur Verteidigung ihrer Machtstellung zu schaffen. Wo immer die Probe aufs Exempel gemacht wurde, da hat sich gezeigt, daß das Heer auch im Kampfe gegen den „inneren Feind“, d. h. gegen die eigenen, besiegten Völkergruppen, „zuverlässig“ ist. In Frankreich, in Italien, in der Schweiz sind streifende Arbeiter von den Augen des „Völkerheeres“ niedergeschlagen worden. Und daß bisher deutsche Arbeiter von diesem Schuhale — von einigen früheren Fällen abgesehen — verschont blieben, ist wahrscheinlich nicht das Verdienst des Heeres.

Soll es nun immer so bleiben? Soll alle Arbeit für politischen und kulturellen Fortschritt ewig an den Armen des Kapitalismus scheitern? Das sind Fragen, die für die Arbeiterbewegung von großer Bedeutung sind. Denn so fest und wahr der Wille des Proletariats ist, seine Kämpfe nicht durch blutige Gewalttat entweichen zu lassen, so fest ist auch der Wille der herrschenden Klassen, als letztes Mittel zur Verteidigung ihrer Machtstellung das Heer auf das Volk zu hetzen.

Daraus ergibt sich die Aufgabe für die vorwärts streibende Arbeiterschaft, den herrschenden Klassen diese Säule ihrer Macht zu entziehen. Falsch und töricht wäre es jedoch, dohie die Wege der sogenannten „Antimilitärischen“ zu wandeln. Womit diese Leute den reaktionären Charakter des Militarismus beseitigen wollen, wissen sie selber nicht, wenigstens haben sie es bisher noch nicht gezeigt. Soweit sie Streiken auf die Beseitigung des Militärs überhaupt gerichtet ist, ist es, für sich betrachtet, eine Kinderei, weil ein ununterrichteter Mensch wissen sollte, daß Kapitalismus und Militarismus notwendig zusammengehören, weil der erste nicht ohne den zweiten bestehen kann. Es ist darum ein ganz vergebliches Bemühen, durch eine noch so aufgeregte oder aufregende Agitation den Kapitalismus, zum Aufgeben seiner starken Position zu veranlassen. Und aussichtslos wäre es auch, den reaktionären Charakter des Heeres durch Einwirkung auf einzelne Angehörige des Heeres zu ändern. Man könnte einzelne Leute beeinflussen, vielleicht nicht einmal für dauernd, aber auf den Gesamtkarakter des Heeres hätte das gar keinen Einfluß. Der einzige Erfolg wäre vielleicht, daß man der Militärität einige Opfer mehr vorgesetzten hätte.

Es gibt auch auf diesem Gebiet keine andere Methode als die, die wir für unseren ganzen Kampf als die allein zweckmäßige anerkannt haben. Sie besteht in der Demokratisierung der von uns belästigten Einrichtungen. So wie wir den Kapitalismus dadurch bekämpfen, daß wir den Einfluß der Arbeiter auf die Produktion und den Austausch der Waren erhöhen, so wie wir den Kapitalismus

Zum Verbandsstag.

In ernster Zeit zu ernstem Tun
Sie nun zusammentraten,
Die als Vertreter wir erwählt,
Zu richten und zu raten.
Zu richten, ob für den Verband
Was mußte, ist geschehen;
Zu raten, welche Wege wir
In Zukunft müssen gehen.

Brach' uns dies Jahr auch keinen Sieg,
Wir brauchen nicht zu klagen,
Voll Kleinmut nicht an unsern Wert,
Dem Fortschritt zu verzagen;
Und hat die Krise nur gelähmt,
Sie wird sich wieder heben,
Und kampftrotz werden vorwärts wir
Zu unserer Zielen streben!

Bwar sehen wir auch überall
Den Feind sich kräftig regen;
Gewaltiger als je zuvor
Marschiert er uns entgegen.
Belangt er doch die Einigkeit
Von uns so oft zu spalten,
Dah er von uns nun hat gelernt
Exprobte Waffen führen.

Auf denn, Kollegen allerwärts,
Läßt euren Mut zum fahren!
Läßt unsre Rechte, führ' er erkämpft,
Die Rechte läßt uns wahren!
Wohl waren wir der Reute wert,
Soll's unsern Feind gelingen,
Uns unter seine Diktatur
Einst wiederum zu zwingen.

Nein, aufwärts sind durch Einigkeit
Wir jahrelang gekommen,
Und aufwärts wollen wieder wir
Sobald die Zeit gekommen! —
Und trat einmal ein Stützpunkt ein,
Das macht uns keine Sorgen;
Was vor uns steht nicht erkämpft,
Erkämpfen wir uns morgen!

Wohlan! Mög' unser Parlament
Nun prüfen Weg und Waffen,
Mög' es uns breite, freie Bahn
Zu fünfzig Siegen schaffen!
Wir alle aber wollen frisch
Die Werbetrommel rütteln
Und alle Maurer, Mann für Mann,
In unsre Reihen führen!

Und sind die Reihen nicht besetzt,
Geb' es für uns sein Beidein!

Was wir uns fest als Ziel gesetzt,

Das müssen wir erreichen!

Ein fester Fels sei der Verband,

Was auch die Feinde treiben,

Er war der deutschen Maurer Stolz

Und soll's in Zukunft bleiben!

August Ellinger.

Drahlflehmwände.

Von Fred Hood.

(Nachdruck verboten.)

Wenn uns ein Zufall nach ländlichen Begegnen führt, dann bewundern wir nicht die alten Bauernhäuser, die unter Verwendung des wohlfesten Baustoffes, nämlich aus Lehm errichtet sind und dabei doch ihren eigenen Reiz bewahrt haben. Dass diese Gebäude zum Teil ver-

wahlt und verfallen sind, darf uns nicht wundern; denn bei der heutigen Neigung der Landbevölkerung, alles nachzumachen, was sie in den Städten gesehen haben, mag es auch viel teurer und unverdächtiger sein, ist es natürlich, daß die Lehmbauten nicht nur von der reichen Bauer oder Adelbürger natürlich in einem modernen Ziegelsteinbauwohnung wohnen müssen. Aber wenn man es recht bedenkt, haben auch die Architekten und Baumeister den Lehmbau vernachlässigt — nichts zu seiner Fortentwicklung getan.

Ich habe schon vor Jahren in einem Artikel „Lehm als Baustoff“, der durch zahlreiche technische Zeitschriften ging, auf die Vorzüglichkeit der fast vergessenen Lehmflehmwände hingewiesen. Das Material findet sich fast überall in deutscher Reihe, man hat es niemals auf weiten Strecken zu befürchten, es ist außerordentlich plastisch, so daß es jede beliebige Form annimmt; auch heißtigt der geschärfte Lehm eine ziemlich bedeutende Tragfähigkeit, die jedenfalls für die ein- und zweistöckigen Gebäude ländlicher Bevölkerung mehr als ausreichend ist. Ferner ist zu beachten, daß dasartige Material nicht nur zur Herstellung der Wände, sondern ebenso sehr auch zur Fußboden- und Deckenbildung geeignet ist, so daß sich die ganze Bauarbeit wesentlich vereinfacht. Ich habe ferner darauf hingewiesen, daß man in den südwärtigen Gebieten der Vereinigten Staaten ganz alte Steinmaterial errichtet sind; bei näherem Zusehen erwischen sich die Quader als gehärtete Lehmböden, die an der Sonne getrocknet wurden. Diese Erwägungen zeigen uns, daß es nur die Neuerungsabsicht ist, welche die Landbevölkerung veranlaßt, dem Lehmbau abzugehen; würden aber die Architekten dieses Gebiet etwas mehr mit ihren Geiste berühren und die Lehmbauten bei aller Schlichtheit nach klassischer Prinzipien gestalten und vor allen Dingen den Lehmbau auch in konstruktiver Hinsicht vervollkommen, so würde diese vor-

durch Aufklärung und Organisation der Arbeiter immer mehr von uns abhängig machen, so muss auch der Einfluss des Volkes auf den Militarismus ausgedehnt, erweitert und erhöht werden. Dazu gehört allerdings vielerlei, das gehört vor allem viel Zeit; aber wir haben uns ja mit unserer wachsenden Erfahrung auch mehr und mehr damit vertraut gemacht, dass die Vermählung unserer Ideen nicht das Wert einiger Fahrzeuge sein kann.

Es handelt sich zunächst darum, den Soldaten mehr Freiheit zu schaffen, die Sahndienste, die sie jetzt ertragen müssen, zu befreien und das Käferleben dadurch von dem Druck zu befreien, der jetzt die Deute blind und teilnahmslos für das Leben außerhalb ihres Dienstbereichs macht. Dazu gehört weiter die Beseitigung der besonderen militärischen Gerichtsbarkeit, die sich jetzt alljährlich einige hundert Opfer holt (eine Statistik wird darüber nicht veröffentlicht) und sie wegen fast durchweg sehr harmloser Vergehen auf Jahre einfektert. Vorher vor dazu eine starke Verkürzung der Dienstzeit und eine bessere Versorgung der Mannschaften, so wäre das Hauptziel genannt, weshalb es bedarf, um in das Soldatenleben Daseinsfreude und geistige Regsamkeit zu bringen, um auch in die Kasernen, in diese starken Zwangslagern der Jugend einen Hauch des Beifalls dringen zu lassen. Darauf kommt es ja einzigt an: das dem Volksleben entfremdet Heer wieder dafür zurückzuerufen.

Das genügt indes nicht allein, solange nicht auch für die Beseitung der Kommandostellen andere Grundlagen geschaffen werden sind. Heute sind die dafür zuständigen Stellen völlig souverän, sie haben nach außen hin keine Verantwortung. Diese wäre auch erst durch eine Demokratierung unserer allgemeinen politischen Zustände zu schaffen. Dann erst würden die Strömungen innerhalb des Volkes auch in Heer dringen, und dann erst könnte dies ein Volkssher werden, ein wahres Palladium der Volksrechte und der Volksfreiheit.

Eine solche Umwandlung kann sich natürlich nicht in wenigen Jahren vollziehen, sie ist eng mit dem ganzen Kampf der Arbeiterklasse verbunden; aber hier wie dort bedarf es des stetigen Kampfes für das Ziel. Wie nötig dieser Kampf gerade im Hinblick auf den Militarismus ist, und wie sehr gerade er geeignet ist, uns noch fernstehende Kreise zu erobern, das zeigen die unablässigen Misshandlungen der Soldaten durch sogenannte Vorgesetzte. Kurzlich ging der Bericht über einen Prozess durch die Presse, wonach ein Feldwebel des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments wegen 600 Soldatenmisshandlungen, wobei sich ein Mann, um den ewigen Quälereien zu entgehen, das Leben genommen hatte, zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Man denfe 600 Misshandlungen —; wieviel Deute werden darunter gelitten haben! Und dabei ist dieser Fall gar keine so große Seltenheit. Räumen alle Soldatenmisshandlungen an den Tag und müssten deren Verübung aller den Absichten nehmen, die deutsche Armee verlässt, gering gesetzt, mindestens neuen Schuh aller Chargierten. Das ist keine Übertreibung! Man kann demgegenüber gar nicht oft genug betonen, dass die Mannschaften von ihrem zwar sehr fragwürdigen Fehlverdacht ohne Scham und ohne Erbarmen Gebrauch machen müssen, wenn es besser werden soll. Das müssen sie tun und überhaupt mehr auf ihre Menschenwürde halten.

In dem erwähnten Prozess kam auch zur Sprache, dass die Mannschaften des jüngeren Jahrganges oft von

ihren älteren Kameraden misshandelt worden seien. Das ist eine überaus traurige und empörende Erscheinung, die leider in der ganzen Armee bekannt ist. Sie ist darum besonders traurig, weil man annehmen sollte, dass der veredelnde Einfluss der Arbeiterbewegung auch auf die jungen Arbeiter, die doch die Massen des Heeres bilden, bereits so weit reicht, dass solche elende Brutalitäten unmöglich wären. Der Gedanke der Solidarität sollte sie davor bewahren, ihre im Dienst jüngeren Leidens- und Klassengenossen zur Freude der "Vorgesetzten" zu misshandeln; fassen der Gedanke, dass sie vielleicht mit denselben Leuten später in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen zusammenstoßen, müsste ihnen zeigen, dass es ihre Pflicht ist, auch im militärischen Dienstverhältnis einander zu schützen und zu führen.

Wenn in einigen Wochen Tausende unserer jungen Kollegen wieder neu ins Heer eintreten, dann mögen sie daran denken und den Gedanken der brüderlichen Solidarität auch dort nicht vergessen. Selbst wenn sie von ihren im Dienst älteren Kameraden brutal behandelt werden sollten, so sollten sie nicht, wie das so oft geschieht, an den späteren Gegenenden Vergeltung üben, sondern immer daran denken, dass sie alle Mitglieder der unterdrückten Arbeiterklasse sind, und das das einzige, was ihre Lage verbessern kann, die Solidarität ist. Wer so handelt, der hat nicht zu befürchten, dass ihm später, wenn er die Kasernierei schon längst hinter sich hat, von Kollegen oder Gendossen vorgeworfen wird; auch Du warst ein solcher Gländer, der seine Kameraden misshandelt, um sich bei den Vorgesetzten beliebt zu machen! Wer diese stillen Kreue zu den Prinzipien der Arbeiterbewegung defuniert, dem wird das stets eine schöne Erinnerung sein, vielleicht die einzige schöne Erinnerung, die er aus der Kasernne mit ins Leben hinausnimmt.

Christliche, gelbe und freie Gewerkschaften.

Der Ursprung und die Entwicklung der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation und -bewegung ist in keinem Lande der Kulturrei eine Anregung oder Unterstützung von Kreisen der herrschenden Klasse zu danken. Überall ist diese Organisation und ihre Entwicklung das Resultat selbstigen Denkens und Strebens der Arbeiterchaft, in welchem das Bedürfnis zum Ausdruck kommt, die Interessen der Arbeit gegenüber dem ausbeuternden und unterdrückenden Kapitalismus zu wahren und zu fördern. Überall ist die Gründung und die Entwicklung des Gewerkschaftswesens durch die Arbeiterchaft unter dem rücksichtslosen Widerstand der öffentlichen Gewalten und der herrschenden Klasse, in einer Linie des Unternehmertums, vor sich gegangen. Lediglich der Umstand, dass die freie gewerkschaftliche Organisation allen Widerständen zum Trotz immer mehr erstarke und immer größeren Einfluss gewann, hat bewirkt, dass auch bürgerliche Elemente sich der Frage der Arbeiterorganisation "wohlwollend annähmen" zu dem Zwecke, die Entwicklung der freien Organisation zu einer auslagernden Macht nach Möglichkeit zu verhindern. In Deutschland stand diese Organisation von Anfang an im engsten Zusammenhang mit der politischen Partei der Sozialdemokratie. Das war sowohl für den Liberalismus wie für den Ultramontanismus ein erheblicher Grund mehr, ihn entgegenzuwirken. Der Liberalismus suchte das zu erreichen durch die Gründung und Förderung der Kirch- und Diakonischen Gewerberelate, die ein politisches Anhängsel der Fortschrittspartei bildeten und dieser dorchnärrisch zur Bekämpfung der Sozialdemokratie dienten sollten. Das Resultat dieses Bemühens war ein gründliches Fiasco. Die Kirch-Diakonischen Gewerberelate sind gegenüber den freien Gewerkschaften im Zustande der Bedeutungslosigkeit geblieben. Der Ultramontanismus erfährt, dass er seinem Interesse gut tut, sich mit dem immer stärker herbstreitenden Organisationsbedürfnis abzufinden. Unter leitender

Mitwirkung der katholischen Geistlichkeit wurden die sogenannten christlichen Gewerkschaften gegründet zu dem offen ausgesprochenen Zweck, die katholischen Arbeiter vor dem Anheimfall an die Sozialdemokratie zu bewahren. Das Hauptkontingent zu diesen Organisationen stellen Bergleute und Textilarbeiter des Rheinlandes und Westfalen. Die christlichen Gewerkschaften sollten nach der Absicht ihrer Gründer lediglich "Kampfere gegen die Sozialdemokratie" und keine Kampfereine gegen die Unternehmer sein, mit diesen vielmehr in Frieden leben. Unter dieser Vorstellung fanden sie sich auch zunächst die Unterstützung des Unternehmertums in weitgehendem Maße. Oft genug haben sie dieses "Wohlwollen" dadurch vergolten, dass sie Streikreihen einsetzen gegen die um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen kämpfende frei organisierte Arbeiterchaft leisteten. Über der Zwang der Beharrlichkeit, die Logik der Tatsachen waren stärker als die den christlichen Gewerkschaften von ihren Gründern und Protektoren eingestanzte Tendenz. Sie konnten der Notwendigkeit nicht ausweichen, gegenüber dem Kapitalismus Kampffestellung einzunehmen und gelegentlich gemeinsam mit den freien Gewerkschaften den Kampf zu führen. Damit verscherten sie sich natürlich das "Wohlwollen" ihrer geistlichen Protectors und der Unternehmer. Nach der Absicht der katholischen Elemente sollten sie hauptsächlich die religiöse Propaganda zu ihrer Aufgabe machen und sich des wirtschaftlichen und des selbständigen politischen Kampfes enthalten. Von diesem dem Prinzip "Arbeiterorganisation" geradezu sohn sprechenden Standpunkt hat sich in den letzten Jahren ein Teil der christlichen Gewerkschaften abgewandt; diese sind gezwungen, in katholische Organisationen und solche, die als "konfessionell" und "partei-politisch neutral" bezeichnet sind, und nur wirtschaftliche Ziele verfolgen wollen, jedoch mit der absurden Einschränkung, dass auch sie, wie die anderen christlichen, den Klassenkampf unterstützen und sich als "Gegengemüth" gegen die Sozialdemokratie betrachten, obwohl die Erfahrung sie längst belehrt haben könnte, dass ohne das entscheidende Eingreifen der organisierten sozialdemokratischen Arbeiterchaft im ersten Kampf mit dem Unternehmertum nichts zu erreichen ist. Sie bezeichnen die Phrasierung, wenn sie ihre Gegenseitigkeit zur Sozialdemokratie, ihr "Verharren auf dem Boden der bestehenden Ordnung", ihre "nationale Gemüthung" betonen. Kommt es zu entscheidenden Kämpfen zwischen Arbeiterchaft und Unternehmertum — wie öfter schon im westfälischen Koblenzereiter — so zeigt sich die ganze Unvollständigkeit und Zämmertümlichkeit dieser Phrasologie.

Auch die christlichen Gewerkschaften haben es bei freien gegenüber zu keiner nennenswerten Entwicklung gebracht. Aber als ein die Arbeiterorganisation und -bewegung zerplattendes und zermittelndes Element kommen sie doch in Betracht. Es würde verkehrt sein, die ihr schlimme Bedeutung zu unterschätzen. Sie sind es, die dem Nutzen der "gelben" Gewerkschaften die Wege gebaut haben. Diese vom Unternehmertum betriebenen Gründungen beruhen im wesentlichen darauf auf denselben Anschauungen und Tendenzen, die ursprünglich in den christlichen Gewerkschaften die maßgebenden waren: der Arbeiter soll sich dem "Wohlwollen", dem "Gerechtigkeitsgefühl" des Unternehmertums unterwerfen, dessen Autorität sich sagen und mit ihm stets in friedlichen Einvernehmen leben. So haben die Gründer und Protektoren der christlichen Gewerkschaften gelebt; auf diesem Standpunkt stehen die katholischen Organisationen noch, und diesen Standpunkt machen sie jetzt die Unternehmer bei der Gründung der gleichen Gewerkschaften zu nutz. Zwar haben die "christlichen" Gründungen als ein Nutzen verurteilt; aber sie sollten nicht vergessen, dass ihre eigenen Organisationen und deren Tendenzen das böse Beispiel dafür abgegeben haben.

Nun wehren die "Gelben" sich gegen die Verurteilung durch die "christlichen". Natürlich stand in Beziehung auf gelben Gewerkschaften statt, in der ausgeschafft wurde, dass die gelben ebenso wie die freien und die christlichen Gewerkschaften bestrebt seien, die Hebung des Arbeiterstandes zu erreichen. Nur die Wege dazu seien verschieden. Allerdings, sie sind sowohl wie die freien Gewerkschaften in Beziehung kommen, sehr verschieden. Es mag sein, dass einzelne "Gelbe" oder selbst die Mehrzahl derselben, durch seiges Streiken und Scharwenzeln vor dem Unternehmertum eine gewisse Bedrohung in der Bezahlung und in der Behandlung erreichen.

treffliche Bauweise wieder eine große Zahl von Anhängern finden.

Die von dem Kgl. Kreisbauinspektor Wilhelm Baey in Hildesheim a. d. E. erfundene Drahtlehmwand (D. R. P. Nr. 192 759) beruhen demgemäß auf einem durchaus gefundenen Gedanken; sie stellen sogar eine so bedeutende Verbesserung der alten Lehm-Ziegel-Wände dar, dass ihre Anwendung durchaus nicht auf kleine ländliche Bauten beschränkt zu werden braucht. Die Konstruktion ist sehr entwicklungsfähig, und wenn die statischen Grundregeln für diese Wandweise ermittelt sein werden, werden sich die Drahtlehmwände auch die Eigentagsbauden werden. Sie gestatten manigfache Variationen und werden in der einen Form als Ummauerns- und Tragwände, in der anderen als belastete bzw. freitragende Scheidewände eingang finden. Vor allen Dingen ist es völlig unverständlich, warum man bei kleinen Bauten die Tragwände, die in Fundamente und Sockelhöhe vielleicht einen Druck von 1 kg pro Quadratcentimeter aufzunehmen haben, durchaus in Stein ausführen soll. Auch Biegelsteine geringerer Qualität vermögen die hundertfache Last zu tragen. Für diese kleinen Gebäude ist das billigste Material vollkommen ausreichend. Woan den Lehm erzt schleimen, formen und brennen, wenn das Material in seinen Naturzustand den an dasselbe gestellten Ansprüchen vollkommen zu genügen vermag?

Die Konstruktion der Drahtlehmwände ist außerordentlich einfach. Sie stellt eine Verbesserung der bereits bekannten, aber doch verhältnismäßig selten angewandten aus Lehm oder Ton bestehenden, durch Eisenstäbe verstärkten Wände dar. Nach dem Vorbringen der Eisenbetonwände verbietet Baey Drahtgewebe auf dem Außenwerk der Wand. Der mit gehacktem Stroh oder dergl. gemischte Lehm bildet den inneren Kern, der auf den am Drahtgewebe eine vertikale Schicht von Kies oder Steinschlag verhält. Diese äußere Kies- oder Steinschlagschicht verhindert

dass das Auftreten der weichen Kernmasse bei der Stampfarbeit und bildet zugleich einen guten Büglerträger; denn auf der rauen Steinfläche haftet Kalkputz weit besser als auf Lehm. Dies durch die Wand gehen horizontal, vertikal oder apfelförmige Eisenbügler, die mit dem vertikalen Drahtgewebe verbunden werden und eine Verfestigung der ganzen Wand bewirken. Das Gewebe wird gewöhnlich aus 1 mm starkem Draht bei 3 cm Maschenweite hergestellt. Wir wissen aus dem-Zement und Betonbau, welche bedeutenden Einfluss auf die Tragfähigkeit der Wände derartige Einlagen aus Drahtgewebe auszuüben vermögen. Auch beim Lehmbau ist dieselbe so bedeutend, dass man die Wände viel schwächer zu machen vermag, als dies bisher zu gefordert pflegte. Dadurch wird eine erhebliche Materialersparnis erreicht, so dass man schon bei geringen Materialmengen die in der Baugrubre oder in der nächsten Nachbarschaft gefunden werden, auszutunnen vermag, ohne irgend welche Kosten für Fuhrlohn usw. aufzunehmen. Die so hergestellten Wände können, je nach Erforderniss mit Kalk oder Cementputz verkleidet werden.

Die Vorteile der Lehm-Drahtlehmwände sind in kurzem folgende. Sie halten die Räume im Sommer kühl und im Winter warm — denn der Lehm ist ein schöner Wärmeleiter. — Die Arbeit geht schnell von staten, sie ist sehr einfach; man kommt in der Regel mit den ungewöhnlichen Arbeitern auf dem Lande aus. — Auch an Orten, die keine Eisenbahnanlagen besitzen, wie dies ja bei Hunderten kleiner Landstädte, Dörfer und Gütern der Fall ist, steht fast jederzeit dieses Baumaterial zur Verfügung. Man braucht nicht auf die Biegelsteine, die womöglich aus weiter Ferne durch Fuhrwerke herbeigeschafft werden müssen, zu warten. — Die Wände können nach abgewöhntem System als Fachwerk ausgeführt werden; mit Lehm bekleidetes Holzwerk ist gegen Kaulnus und Schwamm geschützt. — Lehm-Drahtlehmwände kosten nur den dritten Teil der Kosten, welche Biegelmauerwerk erfordert, und

war ist hierbei schon der Führlohn mit in Betracht gezogen, findet man aber ausreichendes Material auf der Baustelle, so treten noch weitere, ganz erhebliche Ersparnisse hinzu.

Aber nicht nur für den Landbau kommt die Baey'sche Bauweise in Betracht. Sie ist überhaupt zur Errichtung billiger Innen- und Außenwände geeignet. Selbst bei größeren städtischen Miet- und Geschäftsbauten würde das System mindestens für die inneren Scheidewände in Betracht kommen, sobald die Baugruben Lehm liefert. Jede Möglichkeit zur Verkürzung der Bauarbeiten bei hinzunehmender Solidität wird der praktische Techniken wahrnehmen.

Neuerdings hat Bauinspektor Baey — es sind eine ganze Reihe von Gebäuden nach diesem System bereits ausgeführt — noch eine Verbesserung geschaffen. Durch sinnreiche Anordnung der Drahtgewebe vermeidet er die Verbindung der horizontalen Versteifungsgeweben mit den vertikalen Drahtgeweben. Die Gewebe werden nämlich anders rechteckig gebogen, das sie zum Teil vertikales Gitter, zum Teil horizontales Versteifungsgewebe bilden. Sie sehen sich gleichsam lattenförmig übereinander, d. h. derart, dass die Gitter sich in der Versteifungsschicht gegenüber befinden. Da das Binden der Gewebe völlig fortfällt, wird eine bedeutende Arbeitserhöhung erzielt. In der horizontalen Schicht werden die Gitter 1½ cm mit Zementmörtel übergeogen. Der Mörtel verbindet sich ebenfalls sehr fest mit dem Drahtgewebe, so dass eine sehr innige Verbindung aller horizontalen und vertikalen Gewebeteile erreicht wird.

Diese Zweifel wird man in der Errichtung des Kreisbauinspektors Baey einen durchaus praktischen Schritt zur Wiederbelebung der alten Lehm-Bauweise erwidern — vollkommen durch technische Mittel, die sich bereits in der Miet- und Betonbauweise bewährt haben.

Aber lächerlich ist es, wenn diese Sorte von Arbeitern glauben machen will, mit Erfolg auf eine Hebung der Lage der Arbeiterklasse hinzutreten zu können. Darüber noch Worte zu berichten, ist wohl überflüssig.

In der erwähnten Versammlung der „Gelben“ wurde dann weiter die „christliche“ Gewerkschaft mit denselben Behauptungen bekämpft, die sie gegen die freien Gewerkschaften anwendet. Es wurde ihr vorgeworfen, daß sie in gehässiger Weise gegen die Unternehmer, vornehmlich gegen die Industriellen, „in allen Tonarten besiegt“, während die Arbeiter doch alle Kräfte hätten, die Industrie daran zu ziehen. Ob genau haben die „Christlichen“ heuchlerisch oder in blödem Fanatismus über den „Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften“ gesetzt und ihr Einverständnis damit erklärt, diesem „Terrorismus“ auf dem Wege der Gewaltgebung entgegenzutreten. Und jetzt werden sie von den Gelben der „Terrorismus“ beschuldigt. Ein Redner sagte in der erwähnten Versammlung, daß christliche Gewerkschaften Arbeitskameraden, die ihrer Organisation nicht angehören, meiden, beschimpfen und bedrohen, sie sogar tatsächlich misshandeln, ihnen das Werkzeug auf der Arbeitsstelle wegziehen und allen Schabernack mit ihnen treiben, „bis sie endlich so mürbe werden, daß sie der Gewerkschaft beitreten.“ Der Redner verurteilte auch, daß die „Christlichen“ gegen die „Wohlfahrtseinrichtungen“ der Unternehmer hegen — ein Vorwurf, den die „Christlichen“ ja auch sehr häufig gegen die freien Organisationen und die sozialdemokratische Arbeiterschaft erhoben haben. Was sie wider diese gesündigt haben, das vergetten ihnen jetzt die „Gelben“ durch Nachahmung ihrer Sünden. Es ist eine ganz gerechte Vergeltung, die sie erfahren. Mögen die „Christlichen“ daraus die richtige Lehre ziehen, und die ist: daß sie, wenn sie wirklich den berechtigten Interessen der Arbeiterklasse dienen wollen, ihre Sonderorganisationen aufzugeben und sich den freien Centralverbänden anzuschließen müssen. Das wird wohl nicht gleich geschehen, aber in absehbarer Zeit wird dieser Punkt der Entwicklung in der gewerkschaftlichen Bewegung ganz sicher erreicht werden. Die Macht des Verhältnisses, die Logik der Tatsachen zwingt dazu.

Politische Umschau.

Für den Frieden. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, werden im September mehrere Abgesandte der englischen Arbeiterpartei nach Deutschland kommen, um in einer Versammlung in Berlin eine Adresse an die deutsche Arbeiterschaft zu überreichen. Es soll eine Kundgebung der Arbeiter dieses und jenseits des Kanals für den Weltfrieden sein, der durch die unsinnigen Flottenrüstungen wirklich gefährdet erscheint. Wir werden in einer der nächsten Nummern die Weltlage eingehend besprechen.

Der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den Parteitag zu Nürnberg 1908 ist veröffentlicht worden. Wir nehmen zunächst Notiz von den Mitteilungen, welche für die Gewerkschaften ein besonderes Interesse haben. Es wird gefagt, daß in den Wahlkreisen 150 die Gewerkschaften die Partei nach Kräften unterstützen haben. Die meisten Gewerkschaftsblätter haben ihre Leiter auf die Bedeutung des Wahlkampfes in den Einzelstaaten und auf die Wichtigkeit der Landtagswahlen aufmerksam gemacht durch eine Artikelserie, die im Aufdruck des Parteivorstandes der Gewerkschaftspresse zusammengestellt wurde. Einige Gewerkschaftsblätter haben durch eigene Artikel die Berufstypen darüber aufgeklärt, wie wichtig es gerade für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist, Einfluß zu gewinnen auf die Gesetzgebung und Verwaltung der Einzelstaaten, die in vielen Berufssachen tief einschneidende Entscheidungen treffen können. Die Agitation gegen den Entwurf eines Reichsvereinigungsgesetzes wurde von Partei und Gewerkschaften gemeinsam geführt. In der Bekämpfung des reaktionären Entwurfs der Regierung, der als Freut der „liberalen“ Blätter zum Ausnahmegesetz wider die fremdsprachlichen und jugendlichen Arbeiter wurde, war vom Tage seines Ersteinsatzes an nicht die geringste Meinungsverschiedenheit zwischen der Parteileitung und der Generalkommission der Gewerkschaften.

Über den sechsten deutschen Gewerkschaftskongress, der vom 22. bis 27. Juni in Hamburg lagte, heißt es: „Er zeigte, daß die Gewerkschaften den festen Willen haben, gemeinsam mit der sozialdemokratischen Partei an der Befreiung der Arbeiterklasse aus dem Fesseln der Lohnslave zu arbeiten. Die Gegenseite, die in und nach Hör zu theoretischen Auseinandersetzungen führten, machten sich auf der Hamburger Tagung nicht bemerkbar. Der Verlauf der Hamburger Tagung bewies, daß die Gewerkschaften die Zeiten der Zeit erkennt. Sie räumen nicht, sondern sie räumen sich für die kommenden Kämpfe, die der Scharmaschinerie der Herren im Hause vorbereitet. Die Unternehmerverbände stehen heute größer und geschlossener denn je. Sie übernehmen denn je auf die Regierungen einen für die breiten Volksmassen unheilvollen Einfluß aus. Zur Bekämpfung dieser volkseindlichen Einflüsse in die Einigkeit des klassenbewußten Proletariats dringend erforderlich. Im Laufe des Jahres gelang es in langwierigen Verhandlungen, einen großen Teil des früher sozialorganisierten unter Vereinbarung bestimmter Überlebensbedingungen zum Eintritt in die Centralverbände der Gewerkschaften zu bewegen. So waren langjährige Bemühungen um die Einigung der gewerkschaftlichen Arbeiter erfreulicherweise endlich von Erfolg gekrönt.“

Über die Eingangsverhandlungen mit den Sozialisten macht der Redakteur noch näher Angaben. Es heißt da u.a.: „Bei den Verhandlungen mit den zur Freien Vereinigung gehörigen Vereinen ist alles geschehen, was geschehen konnte, um es diesen zu ermöglichen, auf dem Wege der Verhandlung und der Verständigung dem Beschlusse des Essener Parteitages Rechnung zu tragen. Von den Vereinen, die Verhandlungen und Verständigung abgeschlossen haben, muß angenommen werden, daß sie nicht gewillt sind, dem Parteitagbeschluss zu entsprechen, sich vielmehr bewußt in Gegensatz zu Partei stellen. Dafür zeigen auch die Verhaltensweisen der Leitung der Freien Vereinigung — deren Vorsitzender Kater übrigens aus der Partei ausgeschieden ist —, die Haltung ihres Organs, der „Einigkeit“, und die Verhandlungen und Beschlüsse des achten Kongresses der Freien Vereinigung.“

Über die Organisation der Partei ist dem Bericht zu entnehmen, daß sie sich aus 3120 Ortsvereinen mit 667 996 Mitgliedern (gegen 580 466 im Jahre 1907) zusammensetzt. Die Zahl der Mitglieder hat also um 56 870 zugenommen. Es sind darin die ehemaligen Mitglieder (29 458 gegen 10 942 im Vorjahr) eingerechnet. Im Vergleich zu den bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen beträgt die Mitgliederzahl 18,0 p.M., während im vorjährigen Jahre das Verhältnis 16,4 p.M. betrug.

Der Jugend-Organisation widmet der Bericht einen besonderen Abschnitt, der die Überzeugung ausdrückt, daß die Jugendbewegung einen kräftigen Aufschwung nehmen wird, wenn Partei und Gewerkschaften sie fördern.

Einen breiten Raum im Bericht nehmen die Mitteilungen ein, welche sich mit der Agitation im allgemeinen und mit der preußischen Wahlkampfbewegung im besonderen und mit den Landtagswahlen beschäftigen.

Es sind bekannte Tatsachen, die da mitgeteilt werden, durchsetzt mit kritischen Bewertungen.

Am Ende des Berichtsjahrs sitzen in 19 deutschen Bundesstaaten 161 Abgeordnete in den Landtagen gegen 135 in 18 Staaten zu Anfang des Jahres. Es entfallen davon auf:

Bayern	21	Schwarzburg-Rudolstadt	7
------------------	----	----------------------------------	---

Hamburg	21	Osnabrück	4
-------------------	----	---------------------	---

Bremen	17	Sachsen-Weimar	3
------------------	----	--------------------------	---

Württemberg	15	Sachsen-Altenburg	3
-----------------------	----	-----------------------------	---

Baden	12	Mecklenburg-Strelitz	3
-----------------	----	--------------------------------	---

Koburg-Gotha	8	Leipzig	3
------------------------	---	-------------------	---

Württemberg-Schwarzwald	8	Anhalt	3
-----------------------------------	---	------------------	---

Preußen	7	Sachsen	1
-------------------	---	-------------------	---

Hessen	7	Schleswig-Holstein	1
------------------	---	------------------------------	---

Sachsen-Meiningen	7	Sachsen-Anhalt	1
-----------------------------	---	--------------------------	---

--	--	--	--

Auch die 7 Nachwahl zu den Reichstagswahlen, die von 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 stattfinden, finden Erwähnung. Sie betrifft durchweg Kreise, in denen eine Erweiterung des Mandats durch die Sozialdemokratie noch ausgeschlossen ist.

Zu Anfang des Berichtsjahrs zählte die Sozialdemokratie im ganzen Reich 996 Gemeinden vertreten. Am Schlusse des Berichtsjahrs war die Zahl in 1865 Gemeinden auf 593 angewachsen. Davon entfallen 4571 auf Landgemeinden und 1360 auf Städte.

Über die Maierfeier sagt der Bericht, daß sie im Berichtsjahr in einigen Distrikten unter der schweren Krise des Wirtschaftsjahrs 1908 zu leiden hatte. Aus den meisten Bezirken sei aber über einen durchaus günstigen Verlauf der Feier berichtet, besonders aus Ostern, in denen zum 1. Mai Umzüge stattfinden konnten. Wenn infolge der Depression in Handel und Industrie auch nirgends große Fortschritte zu verzeichnen waren, so sei dies im allgemeinen doch von keinem Zweck.

Es wird auf die für die Maierfeier maßgebenden Beschlüsse des Internationalen Kongresses und auf die zwischen der Generalversammlung der Gewerkschaften und dem Parteivorstand getroffenen Vereinbarungen hingewiesen, die in Gewerkschaftsfortschriften und Parteizeitungen vielfach Widerspruch finden. Bezeichnend für die stilelle Frage der Arbeitsruhe, sagt der Bericht: „Sinnvoll ist möglich ist, die Maierfeier durch ihre würdigste Form, die Arbeitsruhe, zu begehen, daß wird immer von der Stärke der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterschaftung der einzelnen Orte abhängen. Gerade weil das Maß der Durchführung der Arbeitsruhe nicht von den Beschlüssen der Zentralen, sondern von den Beschlüssen der Orte abhängt, deshalb ist eine Beteiligung der örtlichen Organisationen auch der finanziellen Verantwortung zweckentsprechend.“

Den Mitteilungen über die Parteipresse entnehmen wir: „Am Ende des Berichtsjahrs erschienen in 53 Druckereien 71 sozialdemokratische Tageszeitungen. Der „Vorwärts“ hat M. 1636.099,55 eingenommen. Danach hat er M. 1505.311,50 ausgegeben, so daß ein Gewinn von M. 130.788,05 übrig bleibt. Der Lebensorfer ist im M. 39894,35 geringer, als im Vorjahr. Für Mitarbeiter sind allein fast M. 90.000 ausgegeben worden. An Redakteuren wurden M. 68.399,05 gezahlt. Im Gerichtsstoffen hat der „Vorwärts“ die Summe von rund M. 3829 geahlt. Der Abonnentenstand ist mit 8315 gefallen. Die „Neue Zeit“ hat einen Neingewinn von rund M. 2769 zu verzeichnen. Sie hat 9000 Abonnenten. Die „Gleichheit“ hat M. 15.701,34 Reingewinn gebracht. Sie hat 84.000 Abonnenten. Mit dem „Wahren Jakob“ sind M. 32.486,38 netto eingenommen worden. Er hat 285.000 Abonnenten. Der Umsatz der „Vorwärts“ ist um 1367.737,49.

Die Parteidokumente wurde im vergangenen Jahr von 64 Schülern besucht, denen 777 Unterrichtsstunden erteilt wurden. An Straßen wegen politischer und gewerkschaftlicher Tätigkeiten wurden im Berichtsjahr insgesamt 18 Jahre 8 Monate 4 Tage Gefängnis, 1 Jahr 6 Monate Freiheit und M. 33.446 Geldstrafen von deutschen Gerichten verhängt. Auf Vollständigkeit darf diese Statistik keinen Anspruch machen. Sehr viele Geldstrafen und Geldstrafen in geringerer Höhe werden in der öffentlichen Meinung kaum beachtet. Hierzu gehören viele Strafen, die wegen Übertretung des Vereinsgeistes, wegen „großen Unfalls“, wegen Übertretung von Strafanzeigeverordnungen beim Streitposten etc. verhängt werden.

Der Kasinobericht zeigt gegen das Vorjahr eine erhebliche Mindeinschätzung auf. Der Bericht sagt, daß sei ein nur sehr schwierig ungünstiges Ergebnis, das auf verschiedene Umstände zurückzuführen sei: „Erstens umfaßt die Berichtszeit, indem sie schon mit dem Monat Juni abschließt, nur elf Monate gegen zwölf im Vorjahr. Und gerade der Monat Juli des vorjährigen Berichtsjahrs wies mit seinen M. 170.577,63 eine ungemein hohe Einnahme auf. Wenn die Einnahge im Monat Juli 1908 auch nicht die gleiche Höhe erreichte, so sind sie doch ebenfalls hoch, kommen aber erst im Berichtsjahr 1908/09, das wieder zwölf Monate umfasst, zum Vorjahr. Zweitens war das Berichtsjahr 1908/09 ein Wahljahr, in dem der Parteistoff Mittel auslöste, wie sie in Form von Extrabeiträgen usw. nur in den Zeiten des Kampfes geleistet werden. Neben den Erträgen von Einzelsammlungen erhielt im vorjährigen Berichtsjahr die Parteifazette allein von den Gewerkschaften in den Monaten Dezember und Januar M. 41.500. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände muß der Abschluß als ein relativ guter bezeichnet werden. Die eigentlich, von den Organisationen geleisteten Parteibiträge zeigen nur keinen Rückgang, sondern eine Zunahme, was um so erfreulicher ist, als breite Schichten der Arbeiterschaft schwer unter der wirt-

schaftlichen Krise leiden. Wie in jeder anderen Beziehung, hat sich auch hier die neue, stärkere Organisation der Partei auf das Beste bewährt. Unter der alten loseren Form war in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges der Rückgang in den Einnahmen immer sehr beträchtlich.“

Die Einnahmen betragen insgesamt M. 852.976,10, die Ausgaben M. 783.958,18. Davon wurden M. 211.762 für Agitationszwecke, M. 9500 für Unterstützungen, M. 847 für Propaganda, M. 58.430 für die Parteischule, M. 28.070 für Beauftragten, M. 223.701 als Darlehen, M. 126.341 für Preihilfespenden und M. 29.714 für die Parteispenden, ausgetragen, ausgetragen, ausgetragen. 21 Parteorgane erhalten Unterstützung in Höhe von zusammen M. 126.341. Den Schluss des Buches bilden Mitteilungen über die Tätigkeit des Bildungsausschusses. Es wird konstatiert, daß die organisierten Arbeiter in allen Gegenenden Deutschlands mit regelmäßiger die Bildungsangelegenheiten in die Hände genommen haben, um Form und Inhalt zwar — je nach den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln und den anderen Voraussetzungen — verschieden, in guten Wegen und in der Absicht, damit dem Befreiungskampf des Proletariats zu dienen; also gleich.

In vielen Orten wird Bildungsausschüsse eingerichtet worden; in den meisten Hallen von der örtlichen Parteiorganisation und von den Gewerkschaftsräten gemeinsam, gelegentlich auch nur von einer der beiden Institutionen. Diese Bildungsausschüsse (oder Bildungskommissionen oder Bildungsinstitute) haben die Aufgabe, für die Gemeintheit der organisierten Arbeiter an dem betreffenden Orte alle Veranstaltungen begleitenden und flinksteren Charakters zu organisieren. Der zentrale Bildungsausschuß ist bei der Gründung jeder Ausschüsse häufig und wortlos die Bildungsarbeit von der Partei oder vom Gewerkschaftsrat geleistet. Außerdem haben sich viele Orte, in denen noch kein Bildungsausschuss eingerichtet und vorhanden ist, die Bildungsarbeit von der Partei oder vom Gewerkschaftsrat geleistet. Die Bildungsveranstaltungen nicht den Zweck haben, finanzielle Überhöhung abzumachen, sondern, daß in den meisten Hallen ungefehl erhebliche Geldauswendungen notwendig sind, um gute Bildungsarbeit zu leisten, wird von den Organisationen selbst allgemein gewünscht. Besonders in den größeren Städten leisten die sozialdemokratischen Vereine und die Gewerkschaftsräte den ihnen eingesetzten Bildungsausschüssen ausreichende Zuwendungen.

Die im Berichtsjahr 1908 erzielten Einnahmen aus dem Bildungsausschuss der Abgeordneten sind in der Bildungsausschuss nicht den Zweck haben, finanzielle Überhöhung abzumachen, sondern, daß in den meisten Hallen ungefehl erhebliche Geldauswendungen notwendig sind, um gute Bildungsarbeit zu leisten, wird von den Organisationen selbst allgemein gewünscht. Besonders in den größeren Städten leisten die sozialdemokratischen Vereine und die Gewerkschaftsräte den ihnen eingesetzten Bildungsausschüssen ausreichende Zuwendungen.

Die im Berichtsjahr 1908 erzielten Einnahmen aus dem Bildungsausschuss der Abgeordneten sind in der Bildungsausschuss nicht den Zweck haben, finanzielle Überhöhung abzumachen, sondern, daß in den meisten Hallen ungefehl erhebliche Geldauswendungen notwendig sind, um gute Bildungsarbeit zu leisten, wird von den Organisationen selbst allgemein gewünscht. Besonders in den größeren Städten leisten die sozialdemokratischen Vereine und die Gewerkschaftsräte den ihnen eingesetzten Bildungsausschüssen ausreichende Zuwendungen.

*** Aus dem bayerischen Landtag.** Wenn von Arbeit im bayerischen Landtag die Rede ist, scheint dabei die Kammer der Reichsräte neuerdings ganzlich aus. Oben wird in der Regel „gearbeitet“ im negativen Sinne: wichtige Beschlüsse der Abgeordnetenammer vernichtet. In diesem Sinne hat sich das Oberhaus auch in der abgelaufenen Session befindet. Dieses Schicksal am bayerischen Staatskarten zu bejubeln, ist die wichtigste Aufgabe des bayerischen Volkes, die die notwendige Vorbereitung einer fruchtbaren Arbeit der Volksvertretung.

Die Kammer der Abgeordneten stand in dieser Session unter dem Zeichen der Sozialreform. Soweit die Arbeitserfrage in Betracht kommt, hat die sozialdemokratische Vertretung die Niedrigsalarie für den gegebenen Dienst ausgeschafft. Unmittelbar nach dem Zusammentreten der Abgeordnetenammer haben unsere Parteigenossen beantragt, vermehrte Arbeitsgelegenheit für die Wintermonate vorzusehen und dementsprechende Auflagen auch den Gemeinden zu machen. Diese Anträge wurden angenommen. Für die in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter wurden 15 pt. Lohnherabsetzung gefordert und eine gleichmäßige Aufteilung des staatsmäßigen Personals. Zu diesen Arbeiter- und Bedienstetenberufen wurden staatlich zuständigen Anträgen von umfassende Lohn- und Arbeitsverhältnisse bis ins Detail regelnde und verbesserte Forderungen für Spezialberufe der Staatsbetriebe: Militärwerft, Werftbetrieb, Bergwerke, Gütern und Salinen, welche Lohnregulative, Verkürzung der Arbeitszeit, Pausen, Überstunden, Sonntagsarbeite, Nachtarbeit, Ferien, Freiheit, Urlaub vertragen. Die Interessen der Arbeiterschaft und anderer Staatsunternehmen würden, soweit sie in vorbeschriebenen Tätigkeiten nicht berücksichtigt sind, den einzelnen Staats vertreten. Für die Arbeiter der Privatindustrie war vorzugeben, daß bei Vergebung von Staatsarbeiten nur Unternehmen berücksichtigt werden, die das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter respektieren. Sozialmäßige Vereinbarungen, ohne solche nicht bestehen, auskömmliche Löhne beachten und die berufsspezifische Arbeitszeit nicht überschreiten. Das hat die Regierung für alle Berufe zugestellt. Nachdrücklich wurde gegen die Konkurrenz der freien Arbeit durch die Gefangenearbeit erwidert, Vorstellung erhaben und möglichste Einschränkung dieser Schädigung der freien Arbeit angefragt.

Bermehrung der Gewerkschaftsfortpflanzung, Heranziehung der Arbeiter zu dieser wichtigen Funktion, schärfere Handhabung des Frauen- und Kinderarbeitsverbots, Verbesserung der Gewerbeberechtigung, humaner Zugang der Sozialgerichte, insbesondere Einschränkung der Gemeindeantikenberichterstattung und Förderung der Ortskantonsklassen waren weitere Forderungen unserer Vertreter. Die Heranziehung von Arbeitern zur Gewerbeberichtung ist in Aussicht gestellt worden, bevorzugt vermehrte Errichtung von Gewerbeberichten, welche die Gewerbeberichterstattung hinausgezogen. Eine eingehende Begründung fand die Frage des Bauwirtschaftsberufes; zu diesem Beruf wird demnächst vom Ministerium des Innern eine Konferenz, bestehend aus Vertretern der Bauarbeiter, der bayerischen Bauarbeiterkommission, Technikern und Bauunternehmern, einzuberufen werden.

In der Sache zum bayerischen Berggesetz haben unsere Genossen wichtige Forderungen der Bergarbeiter: Verböte des Wagenpullens und der Heranziehung der Arbeiter zur Grubenkontrolle und zur Kontrolle der Fördergeschäfte, Achtkundentag bei der Grubenarbeit durchgeführt.

Provinz Sachsen und Anhalt:

Stassfurt (Streik), **Großau b. Magdeburg** (Sperr über Weingart), **Kensberg** (Sperr über Baumann aus Lützen), **Halle a. d. S.** (Sperr über Steger im Passendorf);

Thüringen:

Arnstadt (Sperr über Gressler), **Ronneburg** (Sperr über Krötschmar);

Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Lippe:

Wittingen (Streik), **Stadthagen** (Sperr über Pape in Nordsehl und Pape in Helpsen), **Misburg** (Sperr über die Zementfabrik "Germania"), **Münster, Westerstede u. Umgegend** (Differenzen), **Visselhövede** (Differenzen), **Nordenham** (Sperr über die Bauten der Metallwerk Aktiengesellschaft), **Glesmarode** (Sperr über den Neubau des Schöninger Bahnhofs), **Grussendorf** (Sperr über Thiele aus Lehrte), **Nordenham** (Sperr über die Metallwerke Unterweser);

Hessen:

Rinteln (Sperr über Ackermann in Oberkirchen und Ebeling in Vehlen);

Westfalen und Rheinland:

Elberfeld-Barmen (Sperr über den Unternehmer Wipperfürth aus Gerresheim und über die Arbeiten der Firma Dieder & Co. aus Stettin an der Gasanstalt), **Düsseldorf-Benrath** (Sperr über Zensen), **Kaiserswerth** (Sperr über die Bauten der Diakonissenanstalt), **Castrop** (Sperr über Kleine, Lamperts und Vellemer), **Solingen** (Sperr über Fischer), **Wermelskirchen** (Sperr über Hussels), **Oberhausen** (Sperr über Vollbracht);

Baden-Pfälz, Elsass-Lothringen:

Hassloch (Sperr über Steidel), **Mülhausen** (Sperr über Trapp, Entwässerungskanal);

Bayern:

Bayreuth (Sperr über Hoffmann, Realschule);

Fliesenleger:

Mülheim-Ruh (Sperr über Möhlenbrück & Matheis), **Kiel** (Differenzen).

Isolierer und Steinholzleger:

Celle (Streik bei der Firma Haacke & Co., auch bei deren Filialen in Berlin und Hamburg), **Mannheim-Ludwigshafen** (Sperr über die Mannheimer Isolierwerke und die Korksteinfabrik).

Schweiz:

Olten (Streik); **Bern** (Differenzen);

Oesterreich:

Kladno, Kralup, Ledec a. S., Prossnitz, Triesch.

Gau Berlin.

In **Wittstock** hatten die Kollegen neulich versucht, ihren nun schon drei Monate dauernden Abwehrstreik durch Verhandlungen zu beenden. Man wandte sich daher an den Vorstand des Arbeitgeberverbandes, und dieser antwortete: Mit dem Zweigverein über einen Arbeitsvertrag zu verhandeln, lehnt der Arbeitgeberverband ab, doch steht es den einzelnen Mauern frei, unter Anerkennung unseres Ihnen seinerzeit überstandenen Vertragsentwurfs bei Ihren früheren Arbeitgebern um Arbeit anzutragen. Nach dieser Antwort ist nun noch kein Ende des Kampfes abzusehen; denn auf die Verschlechterungspläne der Unternehmer können die Kollegen natürlich nicht eingehen.

Gau Bremen.

Aus **Nordenham** erfahren wir von Versuchen, den tarifmäßigen Lohn von 55 & pro Stunde auf 45 & zu kürzen, und zwar handelt es sich um das Metallwerk Unterweser. Diese Firma sucht in auswärtigen Zeitungen Mauer für einen Lohn von 45 & vorwissenschaftlich wendet sie sich nur an Unorganisierte. Das Werk ist gesperrt, da die Verhandlungen keine Einigung brachten. Wir bitten die Kollegen allerorts, auf die Anzeigen dieser Firma zu achten und für Auflösung zu sorgen.

Gau Köln.

Die Kollegen in **Wermelskirchen** hatten schon länger darüber zu klagen, daß die Firma Daniel Hufschl auf der Baustelle in Lennep nicht den dort üblichen Lohn zahlte und ebenfalls das Fahrgeld nicht vergütete. Die Kollegen beschlossen, zunächst abzuwarten, bis der neue Tarif in Kraft trete, um dann zu sehen, ob sich Hufschl den vereinbarten Bestimmungen fügt. Er wurde in der Zwischenzeit aufgefordert, wenigstens den alten Tarif aufrechtzuerhalten. Er tat aber keine Rémédie ein, vielmehr erklärte Hufschl knapp: Was fümmelt mich der § 5 (in dem vereinbart war, daß Fahrgeld sei bei auswärtigen Arbeiten vom Meister zu bezahlen), was geht mich der § 5 an? Wer von den Wermelskirchenern das Fahrgeld haben will, kann aufschieben. Aus diesem Grunde wurde nun Hufschl durch Gauleiter Wuth dahin verhängt, daß Wuth bei ihm vorschreibe würde, um mit ihm über die neuen Vertragbestimmungen für Wermelskirchen zu sprechen. Hufschl ließ durch seinen Geschäftsführer dem Gauleiter Wuth wissen, er verhandle nicht mit ihm. Hierauf haben nun die organisierten Kollegen auf der Baustelle in Lennep die Arbeit niedergelegt. In der darauf abgehaltenen Versammlung wurde nun beschlossen, Hufschl auf der ganzen Linie zu sperren. Hufschl hat Bauten in Elberfeld, Lennep, Wipperfürth und Wermelskirchen. Hufschl macht die größten Anstrengungen, um "Arbeitswillige" zu bekommen. Es haben sich auch bereits einige gefunden, die sich bisher weigerten, die Arbeit einzutreten. Unter ihnen sind einige Hufschlärbeiter von Elberfeld, die streitenden Kollegen schon öfter in den Rücken gefallen sind. Unsere Aufgabe muß es jetzt sein, diese Leute von der Verfehltheit ihres Treibens zu überzeugen.

Gau Hannover.

In **Wittingen** ist es nun doch nicht ohne Streit abgegangen. Unsere Kollegen hatten am 11. August den Unternehmern, soweit diese Arbeiten auszuführen hatten, eine Forderung

auf zehnstündige Arbeitszeit und 40 & Lohn zugestellt. Bisher bringt der Lohn bei elfstündiger Arbeitszeit 85 &. Eine Aussprache mit den Unternehmern Schulte und Siemering führte darin, daß beide die Forderung bewilligten. Eine dritte Firma hatte schon seit längerer Zeit 40 & gehabt und war auch mit der zehnstündigen Arbeitszeit einverstanden. Montag, den 17. und Dienstag, den 18. August, wurde auch nur 10 Stunden gearbeitet und die bei der mündlichen Aussprache getroffenen Abmachungen sollten schriftlich niedergelegt werden. Aber nachdem die Sonne zweimal auf- und untergegangen war, hatten sich auch die Meinungen der beiden Unternehmer geändert. Man verzweigte jede förmliche Anerkennung der Abmachungen. Unsere Kollegen hatten nun nichts eiligeres zu tun, als in den einzelnen Orten die Kollegen zu verhindern, am Mittwoch die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Am 28. August hat nur der Arbeitgeberverbund Besammlung und wahrscheinlich wird am folgenden Tage Verhandlung sein. Vielleicht kommt eine Verständigung zu stande, vielleicht auch nicht. Eine persönliche Aussprache zwischen Herrn Schulte und dem Gauvorwirhenden hat ergeben, daß Schulte nach wie vor Anhänger von zehnstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohns von 40 & ist. Woran fehlt es denn nun?

Über das Geschäft des Unternehmers Pape aus Nordsehl, Zweigverein **Stadthagen**, der zur Zeit für seine Bezeichnung für Zwecke der Kanalbauverwaltung einen Neuantrag stellt, ist die Sperr verhängt. Pape kann sich nicht dazu verstehen, den durch Kampf errungenem Stundenlohn von 37 & zu zahlen. Er ist der Überzeugung, daß ein Stundenlohn von 35 & eine ganz gute Bezahlung für einen Maurer sei, und da dieser Maurer noch nie mehr verlangt habe, müßten doch diese selbstselige Meinung sein. Bescheidenheit scheint die einzige Tugend seiner Leute zu sein. Eine geregelte Lohnzahlung ist bei Pape nicht üblich. Wenn jemand von "seinen Leuten" dringend benötigt, Klingende Metalls, bedarf, geht er mit dem Gut unter Strom zum Meister und bittet um Vorrichtung. Eine Aufregung findet sonst zu Weihnachten statt. Überhaupt scheint Pape es als ein besonderes Geschick zu betrachten, daß er "seinen Leuten" überhaupt Arbeit verschafft, wie er auch der Meinung ist, daß auf zwei Wochen der Stundenlohn in Stadthagen wieder auf 30 & sinken würde. Pape rümpft sich. Mitglied des Arbeitgeberverbands zu sein. Nach seinen sozialpolitischen Aufstellungen zu urteilen, scheint die erzieherische Wirkung seiner Organisation bei ihm aber große Beeindruckungen angeregt zu haben. Hoffentlich dämmert es bald bei "seinen Leuten". Doch dieselben nicht organisiert sind, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Aus denselben Gründen ist auch über den Bau des Unternehmers Pape aus Helpsen die Sperr verhängt. Die Stadthagener Kollegen wollen sich nicht länger gefallen lassen, daß aus den östlichen Ortschaften Unternehmer für höhere Löhne Arbeiten in Stadthagen ausführen. Unter jolchen misslichen Verhältnissen sind auch die Unternehmer am Oste nicht in der Lage, geregelte und anständige Löhne zu zahlen. Zu obigen stämmigen Kontrahenten kommen aber noch andere! Da sind noch die Heringsfänger, über die wir früher schon berichtet haben. Dann kommen noch die Bergleute. Diese Leute scheint die abzüglichende Schicht unter Tage nicht genügend zu ernähren, denn in ihrer freien Zeit berichten sie noch Bauarbeiter! Manches kleine Häuschen, aber auch manches große ist von diesen Leuten hergestellt worden. Es wird die höchste Zeit, daß unsere Stadthagener Kollegen sich aufzutun und alles daran setzen, um sich solche schwüngen Kontrahenten von Hölle zu schaffen. Aber es wird auch Sache des Bergarbeiterverbandes sein müssen, sich mit dieser Frage zu befassen.

Gau Leipzig.

In **Grimma** hatten die Unternehmer in einer am 10. August stattgefundenen Verhandlung für dieses Jahr jede Lohnabstufung abgelehnt, das nächste Jahr wollten sie einen geringen Preismäßig bewilligen. Eine am 14. August stattgefundenen Versammlung unserer Kollegen lehnte das Angebot ab, was den Unternehmern förmlich mitgeteilt wurde. Die Unternehmer erklärten nun, in einem weiteren Schreiben vom 17. August, daß sie darauf nichts zu erwarten hätten. Am 21. August hat nun eine Maurerversammlung den Streik beschlossen.

Gau Magdeburg.

Der Streik in **Stassfurt** dauert fort und wird mit der selben Energie weitergeführt. In den letzten Tagen sind Verhandlungen eingeleitet worden.

Gau München.

In **Pfarrkirchen** hat nun endlich auch der Unternehmer Sterz der Vereinbarung zugestimmt, wonach auch die Sperr über dessen Geschäft aufgehoben ist. Sterz war vor und bei Beginn des Abwehrstreites einer der vernünftigsten Unternehmer; er ließ sich nur von Nagler im Schleppzug nehmen. Als aber dann die beiden anderen Unternehmer dem Drude der Verhältnisse nachgaben und ohne Sterz' Wissen unsere Forderungen, setzte sich der Mann in den Kopf, lieber kein ganzes Vermögen zu verlieren, als den getroffenen Abmachungen zu zustimmen. Seit Beginn des Streits, am 20. Mai, hatte Sterz auch nicht einen Maurer zur Verfügung; er sah sich nun seinem Eigentum und Herrn Nagler für seinen Schaden bedankt.

Es wurde vor Beginn des Streits untersetzt, gewiß alles getan, um die Sache in glücklicher Weise zu regeln, aber die Unternehmer untergräben die Solidarität der Pfarrkirchener Maurer. Unsere Kollegen aber können mit Stolz auf diesen Kampf zurückblicken.

Zu **Bad Aibling** wurde am 18. August die Forderung an die Unternehmer eingereicht. Verlangt werden 44 & Stundenlohn und die üblichen Zusatzabnahmen. Eine Antwort der Unternehmer ist bis jetzt noch nicht eingegangen, wie sie sich dazu stellen werden, kann man deshalb noch nicht beurteilen. Von den Unternehmern gehört ein Teil dem Arbeitgeberverbande an, die anderen werden wohl jetzt noch schnell Unterschlupf suchen.

Gau Oberösterreich.

In **Neustadt i. Oberöchl.** bestehen im Maurergewerbe noch Klassenlöne von 82 & abwärts. Die dort beschäftigten Kollegen halten sich nun erst an die Zinnung, später an den Arbeitgeberverbund, um den Lohn einheitlich auf 32 & festzulegen. Die Angelegenheit wurde aber nicht gleich erlebt, obwohl unsere Kollegen auf Beschleunigung drängten. Der Vorsteher des zuständigen Arbeitgeberverbundes, Herr Anders in Neige, erfuhr darum, bis zur Beendigung der eingestellten Verhandlungen von Arbeitseinstellungen abzusehen. Unsere

Kollegen waren gewillt, diesen Wunsch zu erfüllen, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Sache nicht in die Länge gezogen und besonders auch von den Unternehmern nichts Feindliches unternommen würde. Darin haben sie sich jedoch getäuscht. Nicht allein, daß der Provinzialvorstand des Arbeitgeberverbundes in Breslau nichts von sich hören ließ, sondern der Unternehmer Schulte entstellt organisierte Kollegen und fürte verschärfend den Lohn. Danach konnten die Kollegen auf die Wünsche des Arbeitgeberverbundes keine Rücksicht mehr nehmen. Sie stellten bei Haniel die Arbeit ein und verließ sein Geschäft, soweit er in der Stadt arbeiten hat. Unter den Entlassenen befand sich auch der Christliche Betrautenschaffner, so daß sich auch die Christlichen jedenfalls dem Sperrbeschluß anschließen werden.

Fleischnleger.

Der Arbeitgeberverband in Kiel will den Tarifstrich der Platten geschäftsinhaber unterstützen. Wie schon früher berichtet, die Geschäfte verhängt, den Plattenleger trotz dem bestehenden Verträge Lohnabzüge zu machen und dann die herausfordernde Löhne durch einen neuen Tarifvertrag festzulegen. Auf eine Aufforderung des Arbeitgeberverbands, über den Abschluß eines neuen Vertrages in Verhandlungen einzutreten, haben sich die Kollegen in Kiel unter der Bedingung — trotz dem bestehenden Verträge — einzulösen wollen, daß irgendwelche Verschlechterungen der Löhne und Arbeitsbedingungen nicht eingetragen werden. Hierauf hat der Vorstand des Arbeitgeberverbands folgendes Schreiben an unseren Vorstand in Kiel gerichtet:

An den Vorstand des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, Zweigverein Kiel, Sektion der Plattenleger in Kiel.

In Beantwortung des vorliegenden Schreibens vom 17. d. M. teilen wir hierdurch mit, wie die vom dörrigen Verband gesperrten Firmen der Plattenbranche in einer heute abgehaltenen Vergleichung sich einstimmig dahin erklärt haben, daß eine weitere Beratung mit den Plattenleger wegen Festlegung eines neuen Lohnarbitris zwecklos verlaufen würde, da die nach dem dörrigen Schreiben hierzu auspendenden Voraussetzung: Ergend eine Verschlechterung der Löhne und Arbeitsbedingungen darf nicht eintreten, von Seiten der Arbeitgeber abgewichen wird.

Wir geben dem dörrigen Vorstand folgendes zu bedenken:

Der von Ihnen herangezogene Lohnarbitris ist unter den heutigen Verhältnissen im Töpfereigewerbe von Plattenanbietern den Arbeitgebern aufgezwungen worden, obgleich die in demselben festgelegten Abordnungen wesentlich höhere waren, als sie in anderen Großstädten vereinbart sind; außerdem stehen diese Säge in keinem richtigen Verhältnis zu den übrigen im hiesigen Baugewerbe geltenden Lohnabzügen. Die jetzt gesperrten Plattenfirmen haben wohl die in dem Kieler Tarif festgelegte Lohnlage gezahlt, aber nie diesen Tarif für sich als rechtsverbindlich anerkannt. Bei der, auch in der Plattenbranche jetzt eintretenden flauen Gewerbslage und dem Preisdruck, der sich auch für ihre Fabrikate bemerkbar macht, ist es diesen Firmen nicht mehr möglich, heute noch die gegenüber anderen Großstädten wesentlich höheren Preise des von Ihnen herangezogenen Kieler Tarifs gewähren zu können.

Es hält für die hiesigen Plattenfirmen schon schwer, unter Zugrundeziehung der jetzt bei Ihnen eingeführten niedrigen Abordnungen des Hamburger Tarifs mit auswärtigen Firmen konkurrenzieren zu können.

Zu weiteren wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es bereits mehreren der gesperrten Firmen gelungen ist, für die im Vergleich zu den letzten Jahren nur spärlich eintretenden Aufträge auswärtige Plattenanleger zu den Sägen des Hamburger Lohnarbitris in durchaus notwendigen Umfang einzuführen, zu können. Ein Christlicher, mit Namen Schneegans, der angeblich durch die sozialistischen Schwester in Hamburg nach Kiel als Streitbrecher vermittelt wurde. Anmerkung des Berichterstatters. Bei dieser Sache scheint mir es im Einverständnis mit den hiesigen Plattenbranche-Herstellern ab, in weitere Verhandlungen mit den Plattenanbietern einzutreten, solange diese bei der, im dörrigen Siedlung vom 17. d. M. zur Bedingung gemachten Grundlage behorren.

Wir bitten, uns bis einschließlich Sonnabend, den 22. d. M., mit einer definitiven Antwort über die dörrige Siedlungnahme in dieser Sache zu versetzen, da wir sonst nach Ablauf dieser Frist weitere Erklärungen für die hiesigen freien Plattenanleger von auswärtigen heranziehen würden.

Hochachtungsvoll

der Vorstand des Arbeitgeberverbands Kiel

J. Tranen, Vorsteher.

In diesem Schreiben gibt Herr Tranen selbst zu, daß ein Vertrag besteht. Dieser Vertrag ist von den Firmeninhabern unterzeichnet; daß diese Unterchrift abgewungen sein soll, hält sich sehr komisch an, namentlich aus dem Mund des Herrn Tranen, der eigentlich von den Vertragserhandlungen mit den Maurern bei Abschluß des letzten Vertrages in Kiel genau wissen sollte, was es heißt, der Gegenpart einen Vertrag abzugeben. Angeßt dies Verhältnis des Kieler Plattenarbitris gegenüber dem Arbeitgeberverbund?

Die Vorträger, um bis einschließlich Sonnabend, den 22. d. M., mit einer definitiven Antwort über die dörrige Siedlungnahme in dieser Sache zu versetzen, da wir sonst nach Ablauf dieser Frist weitere Erklärungen für die hiesigen freien Plattenanleger von auswärtigen heranziehen.

Die Bauarbeiter im ersten Halbjahr 1908.
(Schluß)

Gau Dresden.

(Teile vom Königreich Sachsen.)

Die Bauarbeiter war in **Dresden** und Umgegend im ersten Halbjahr 1908 noch schlechter als im vorigen Jahre. Die Bauarbeitsfähigkeit liegt ganz daneben, weil am Jahresabschluß immer noch ein zu hoher Prozentsatz leerstehender Wohnungen vorhanden war. Dann kam der hohe Bauabsatz noch hinzuden, wodurch den Bauparkett den Appetit vollends verdorben wurde.

In **Borna** ist ebenfalls die Bauarbeitsfähigkeit schlechter als im vorigen Jahre. Über leerstehende Wohnungen kann dort nicht geklagt werden; aber der Bauabsatz wird auch hier die Ursache schlechter Bauarbeitsfähigkeit sein. In **Leipzig** ist es ebenso. In **Meißen** ist es nicht viel besser, doch ist die Bauarbeitsfähigkeit nicht schlechter.

Kassierer Gotsch vorgetragene Errechnung vom ersten Halbjahr ergab folgendes Bild: Es wurde für die Hauptfasse eine Einnahme von M 11712,35 erzielt. Die Ausgabe dagegen betrug M 5181,09. Mithin wurden M 6531,21 abgezahlt. Die Einnahme der Lofatasse ergab M 3300,09, die Ausgabe M 3552,60; Kassenbestand M 5813,93, wovon 4075 beim Allgemeinen Konjunkturverein und M 1339,24 auf der Sparfasse angelegt sind. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des vierten Quartals v. J. 951. Im ersten und zweiten Quartal wurden 373 Kollegen neuangestellt, zugerechnet kamen 430, abgerechnet sind 112, gejorben 3, ausgetreten 8, und wegen Schulden gestrichen wurden 12, bleibt am Schluß des zweiten Quartals 1908 ein Mitgliederbestand von 1821. Davon sind 991 Ausländer, und zwar 980 Deutscher und 5 Italiener. Eine solch hohe Zahl hatte der hiesige Zweigverein mit Ausnahme des Jahres 1904 noch nie zu verzeichnen. Nach dem Jahre 1904 sank die Mitgliederzahl bis auf 552 herab; von da an ist sie bis zum Schluß des zweiten Quartals dieses Jahres stetig gestiegen. Die Mitgliederzahl erreicht in den Regel den Höhepunkt am Schluß des dritten Quartals; dies ist aber dieses Jahr hier ausgeschlossen, da hier gegenwärtig eine derartige Arbeitslosigkeit vorhanden ist, daß Hunderte von Kollegen geworfen sind, das hiesige Zweigvereinsgebiet zu verlassen. Es sind wohl in den letzten Jahren hier bedeutende Fortschritte gemacht worden, doch kann uns dies absolut keinen Anlaß geben, zufrieden zu sein; uns steht vielmehr noch ein weiteres Feld zur Bearbeitung offen. Dies beweist eine Statistik, die am 29. und 30. Juli hier aufgestellt wurde und die Anwesenheit von 1958 Maurern ergab. Die Statistik hat weiter ergeben, daß Löhne von 38 bis 70 s bezahlt werden. Die Löhne über 50 s pro Stunde erhalten solche Kollegen, die im Dienst sind und in Spezialberufen arbeiten. Die Löhne unter 47 s werden in der Umgebung bezahlt. Verhältnis ist ein Stundenlohn von 47 bis 50 s, doch werden heutzutage die niedrigeren Löhne gezahlt, so daß nur ein Durchschnittslohn von 48,2 s pro Stunde festgestellt worden ist. Daß die niedrigsten Löhne von den verhinderten Löhnen gezahlt werden, findet dadurch Erläuterung, daß wir ebenfalls unter der Krise zu leiden haben, doch ist auch die Auffordarbeit mit daran schuld, die so traurige Weise ausgedehnt ist. Man sollte gerade jetzt, wo die Arbeitsgelegenheit schlecht ist, etwas mehr Solidarität walten lassen und die Auffordarbeit vermeiden. Die Verlängerung beobachtet am 28. September einen Rückbildungsbau halten zu lassen, wogegen die Unferten aus der Lofatasse gedacht werden. Ferner wurde beschlossen, einen ausgezeichneten Kollegen wieder aufzunehmen. Nachdem der Vorstand, Kollege Neitzel, die Anwesenden aufsforderte, habe, auch fernet für unsere gerechte Sache tätig zu sein und gerade in der gegenwärtigen Zeit sich mehr denn je um das Banner der Organisation zu scheren, wurde die Versammlung geschlossen.

Esen-Notthausen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Vertrages am 1. Juli, stieg in dem Bereich der Ortsgruppe Stoppelberg der Tariflohn von 53 auf 55 s. Bei dem in Frage kommenden Gebiet gehören die Ortschaften: Stoppelberg, Katernberg, Notthausen, Kreis-Leiste, Schonnebeck und Frillendorf. Wir waren davon überzeugt, daß bei der hergehenden schlechten Konjunktur die Unternehmer sich, solange es ging, von der höheren Lohnzahlung drücken würden. Als unsere Kollegen im Juli bei den Verhandlungen auf die Lohnherabsetzung aufmerksam machten, gebrauchten die meisten Unternehmer die Ausrede, sie würden nichts davon. Nur brachte die "Reinisch-Westfälische Arbeitgeber-Zeitung" im Juli eine besondere Notiz an die Unternehmer, mit dem Hinweis, daß die höheren Löhne vom 1. Juli gezahlt seien, nachgezahlt werden müssten. Dennoch scheinen die Unternehmer keine auflernerscheide ihrer Zeitung zu sein, sondern auch das ganze Jahr geschlossen zu haben, wenn sie sagen, sie würden nichts davon. Es wird notwendig sein, einige Firmen namentlich hier anzuführen. In Katernberg hatte der Unternehmer S. C. e p e r s das neue Realgymnasium in Arbeit (jetzt im Rohbau fertig). Unsere Kollegen (es fanden nur einige sogenannte "Chefs" mit in Frage), konnten erst nach mehrmaligem Vorstelligenwerden und unter Androhung der Sperrung es durchdringen, daß ihnen der Lohn vom 1. Juli ab nachgezahlt wurde. Die Firma S. e d e r & R o g g e l, mandem Kollegen wohl bekannt, zahlte auch nicht. Auch hier mußte von den Kollegen energisch nachgeholt werden, um den Genuß des höheren Lohnes zu erlangen. Nachgezahlt wurde nicht. An den Koloniebauten der Firma "Ernestine" in Stoppelberg, von obiger Firma ausgeführt, wurden am 16. August noch immer 53 s gezahlt. Die dort beschäftigten Kollegen haben Angst vor Entlassung, wenn sie vorzeitig werden. Ob diese Furcht begründet ist, beweisen wir. Außerdem ist es in Notthausen die Firma Laubrodt (beschäftigt nur "Wibe"), die jetzt noch 53 s zahlt, ebenso Spieler & Töle und Galle. Unternehmer Edmund erklärte, nur tüchtigen Maurern 55 s geben zu wollen, und wenn es 50 s seien, das läne ihm nicht darauf an. Wie festgestellt wurde, bezahlt er sämtlichen Kollegen 55 s. In Schonnebeck sind es die Unternehmer Reitmeier und Vollmer, die heute noch nicht wissen, daß sie den Tarif einhalten müssen. Über eine diesbezügliche Notiz in der "Arbeitgeberzeitung" hat sich Reitmeier losgelöst aufgerichtet. Um allgemein kann konstatiert werden, daß bei den Unternehmern, die etwas Arbeit haben, der Lohn von 55 s gezahlt wird. Bemerk sei, daß in Notthausen der Unternehmer Runde und der Architekt Fenzler, das ganze Jahr hindurch 55 s zahlt. In Kranz zählt der Unternehmer Weiß 55 s. Eine solch schlechte Konjunktur haben die anfänglichen Kollegen seit 1900 nicht mehr erlebt. Bei der Statistik am 28. Juli wurde z. B. in Notthausen ein einziger Neubau bis zur Gedächtnisszeit vorgefunden. Alle anderen Bauten waren entweder putzfertig oder zum Beziehen fertig. Die anfänglichen Kollegen sind daher gezwungen, nach auswärts zu gehen. In Kranz war im Geschäftsjahr eine lebhafte Bauaktivität, es war aber nur ein Strohfeuer, denn heute ist das fast vom Bauen wenig zu spüren. Gegenüber ist es in den anderen Orten. In Katernberg ist auf Jahre hinaus an eine Privatautarkie nicht zu denken. In dieser Gemeinde behauptet die Bergwerksgesellschaft "Boden" den Grund und Boden. Ähnlich ist es in den anderen Orten. Trotzdem ist von Mutlosigkeit bei unseren Kollegen nichts zu spüren. Wissen wir doch,

was wir der Organisation zu danken haben. Betrag im Jahre 1904 der Stundenlohn 40 bis 45 s, so ist der Windeslohn, den die Unternehmer heute verpflichtet sind zu zahlen, 55 s. Also in vier Jahren eine Steigerung des Stundenlohns von mehr als 10 s, die die Organisation für uns errungen hat. Deshalb treu und fest zum Verbund gekommen. Erwähnt sei noch, daß in Rothausen den Gewerkschaften und Partei der Vorstand über die Wirtschaft Krepper verhangt wurde, weil der Inhaber in prüfer. Weise uns seinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen verweigerte. Die Kollegen werden erucht, sich streng danach zu richten. Das Verbandslohn wurde mit Wirkung nach dem Wirt Leopold Hofmann, Gründstraße, verlegt. Der Versammlungsbesuch ist zwar nicht verpflichtet, aber immerhin fehlten einige Kollegen, die permanent die Versammlungen schwänzen. Auch diese müssen sich den Schlaf aus den Augen reiben, denn es gilt, die Zeit bis zum Jahre 1910 so auszunutzen, daß wir nicht infolge schlechter Organisationsverhältnisse leer ausgehen.

Graudenz. Sonntag, den 16. August, hielt der hiesige Zweigverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, die leider schwach besucht war. Der Vorsitzende, Kollege Blendowski, unterzog die Interesslosigkeit der Kollegen im Versammlungsbesuch einer herben Kritik. Wohl ist es möglich, daß er herbor, der Leitung nach Möglichkeit die Arbeit zu erschweren, aber an dem Ausbau der Organisation mitzuwirken, dazu haben die meisten Kollegen keine Lust. Die Arbeiten werden wie immer einzigen Kollegen überlassen. Als so: "Pardon! Es wird gesagt: 'Wir haben doch jetzt einen angestellten Beamten, der kann arbeiten, was haben wir nötig zu helfen?'" Ob es nicht die höchste Zeit ist, dieser Gleichgültigkeit zu steuern, bevor sie uns allen zum Verhängnis wird? Wohl muss zugegeben werden, daß die Arbeitslosigkeit, die sich in diesem Jahre in erschreckender Art bemerkbar macht, viel Schuld daran trägt. Aber ein Entwicklungsgrund ist, daß sie keinen Kollegen, der systematisch die Versammlungen schwänzt. Haben die Kollegen denn schon vergessen, was mit Hilfe der Organisation gezeichnet wurde? Sie es nicht uns alle noch frisch im Gedächtnis, als vor 9 bis 10 Jahren, da wir noch keine Organisation hatten, die Unternehmer uns nach allen Regeln der Kunst ausschließen? Wünschen einige Kollegen diese Zeit wieder? Wer acht Jahren, vor dem Bestehen der Organisation, hatten wir noch Löhne von 28 und 30 s pro Stunde, heute haben wir es auf 47 s pro Stunde gebracht; die Arbeitszeit ist von 11 auf 10 Stunden verkürzt und geregelte Verhältnisse sind geschaffen worden. Jeder Kollege der ehrlieb sein will, muß zugeben, daß dies nur Erfolg der Organisation sind. Ohne die Organisation hätten wir heute noch jene herzotteten östlichen Zustände, wie wir sie noch in nächster Nähe unseres Zweigvereins, z. B. Kulm, Hultumsee, Neuenburg u. a., haben. Deshalb muß unbedingt für die Organisation agitieren werden. Kollege Blendowski erläuterte weiter die Schuferei auf einigen Bauten. Einige Unternehmer, für wenige wenige, die der Unternehmer den Kollegen über den üblichen Lohn zahlt, verarbeiten sie 1500-1800 Steine. Ja, es ist schon vorgekommen, daß sie 2000 Steine pro Tag vermauert haben. Wieviel unserer Kollegen, die heute arbeitslos sind, könnten noch Arbeit finden, wenn es nicht mehr verständige Kollegen gäbe, die im Interesse des Unternehmers kämpfen, und ihre eigenen Kollegen durch unmenschliche Arbeit dem Hunger Preis geben. Diesem Nebel muß von den Kollegenen entgegen gearbeitet werden. Hoffentlich nehmen unsere Graudenser Kollegen Verstand an und beweisen, daß sie alle gewillt sind, für ein besseres Dasein zu kämpfen. Es wird beschlossen, unsere Mitgliederversammlungen auf jeden dritten Donnerstag im Monat zu verlegen. Hierdurch soll jedem Kollegen Gelegenheit gegeben werden, die Versammlungen besser zu besuchen. Scherf gezielte Blendowski noch das Betragen einiger Kollegen, die es fertig gebracht haben, unseren eigenen Kollegen, der von politischen Organisationen abzutrennen. Zum Schluß sah Kollege Blendowski kurz seine Ausführungen noch zusammen und forderte die Kollegen auf, Mann für Mann dafür Sorge zu tragen, daß die bestehenden Mitglieder bereitstehen würden. Dieses kann aber nur geschehen, wenn alle Kollegen ihre Pflicht tun. Mit einem dreifachen Hoch auf unsere Organisation wurde dann die Versammlung geschlossen.

NB. Die nächste Mitgliederversammlung findet Donnerstag, den 24. September, Abends 7 Uhr, statt.

Gumbinnen. Von den Unternehmern werden jetzt Maurer noch hier gesucht, obwohl nicht einmal alle anfänglichen Kollegen beschäftigt sind. Wir bitten, auf diese Anzeigen nicht einzugehen.

Gummersbach. Wenn es uns im hiesigen Zweigverein im vorigen Jahre möglich war, unsere Mitgliedszahl erheblich zu steigern, so blieb diese Steigerung in diesem Jahre aus, und es macht sich auch noch ein großer Rückgang bemerkbar. Schuh hieran ist die schlechte Baukonjunktur und auch die Interesslosigkeit der Kollegen. Deshalb haben auch die Unternehmer schon Vorauszahlung gemacht und die Arbeitszeit von 10 auf 11 Stunden geändert. So sage zum Beispiel der Unternehmer Paul Bremer zu seinem schon drei Jahre bei ihm beschäftigten Kollier und einigen anderen Maurern, er könnte den Lohn von 52 s nicht mehr bezahlen, denn es wäre jetzt eine schlechte Zeit; die Arbeiter könnten ja 11 Stunden arbeiten und 2 s billiger, dann hätten sie ebensoviel. So machen es aber noch mehr Unternehmer, wie auch die Baufabrik ergab. Es erhielten 3 Kollegen 55 s, 59, 52 s, 39, 50 s, 19, 48 s, 7, 45 s, 1, 40 s. Angekommen wurden 26 Unternehmer; 13 liegen 11 Stunden, 12 10 Stunden und ein Unternehmer 10½ Stunden arbeiten. An diesen Beispielen können die Kollegen wieder sehen, was die Arbeiter in der schlechten Zeit zu leiden haben. Anstatt sich aber dem Verband anzuschließen und ihre Beiträge zu bezahlen, hört man überall, wo man hinkommt, daß die Kollegen die Beiträge nicht mehr bezahlen wollen. Deshalb ist auch die Mitgliederzahl zurückgegangen. Kollegen, das muß wieder anders werden! Denn wenn es so weiter geht, haben wir im nächsten Jahre wieder 55 s anstatt 52 s Stundenlohn. Deshalb muß jeder Kollege wieder dem Verband beitreten und seinen Beitrag bezahlen, damit wir uns unseres Tarifs sichern und zu gegebener Zeit auch noch etwas erobern.

Häingen I. Es. Der hiesige Zweigverein hielt am 9. August seine Monatsversammlung ab, die trotz der wichtigen Tagesordnung nur sehr mäßig besucht war. Zum ersten Punkt: Einführung eines Lofatzuschlags, sprach Kollege Schütt und legte dessen Notwendigkeit dar. Bis jetzt hatten die Kollegen einen Lofatzuschlag von 15 s pro Monat zu entrichten. Derselbe wurde in Form einer 15 s-Marke für jeden Monat auftreten. Einzelne Kollegen, die es mit den Verbandsinteressen ernst meinen, haben die Verbandsmarke regelmäßig gelebt, aber der größte Teil unserer Kollegen führt sich dazu nicht verpflichtet. Um nun diesen Widerstand zu beseitigen, machte der Vorstand den Vorschlag, den Lofatzuschlag zugleich mit den Beitragsmarken einzuziehen zu lassen, und zwar so, daß statt der 10 s Beitragsmarke solche von 40 s eingeführt werden, nämlich 40 s Beitrag und 5 s Lofatzuschlag. Einige Kollegen strömten sich dagegen und wollten diesen Punkt bis später verschieben haben. Bei der nur folgenden Abstimmung ergab sich eine Mehrheit für den Antrag. Der Lofatzuschlag soll vom 1. September ab gezahlt werden. Die Wohl eines Güstelschiffers für Wengenleiter mußteBlendowski werden, weil sich für diesen Posten kein geeigneter Kollege finden ließ. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Einberufung einer Bezirksskonferenz für den oberen Grenzbezirk. Der ungünstige Streit von Basel im vorigen Jahre hat uns gezeigt, daß wir Mittel und Wege finden müssen, um uns mit unseren schweizerischen Kollegen bei einer eventuellen Lohnbewegung zu verbinden. Wir verlangen, daß wir, falls es zu einer Lohnbewegung kommen sollte, zu den Beratungen hinzugezogen werden. Wir stellen aus unserem Grenzbezirk die größte Anzahl der in Basel arbeitenden Maurer. Basel ist unsere Arbeitsstätte, und darum verlangen wir, daß wir vorher mit angehört werden, ob wir gewillt sind zu streiken oder nicht. Der letzte Streit in Basel hat uns viele Mitglieder gelöst, die in der 16. Woche Streikbrecher geworden sind und mit der größten Mühe nicht mehr zurückzuhalten waren, nachdem sie sahen, daß in Basel 500 Streikbrecher arbeiteten. Die Baseler Leitung hatte den Streit damals abbrechen und nicht bis in die 20. Woche führen sollen, als längst keine Aussicht auf Erfolg mehr vorhanden war. Wenn die Baseler Kollegen aus unserer Verbandsstättigkeit aufzufinden sind, so verlangen wir auch mitzuberufen und mitzubestimmen. In letzter Zeit gehen die Baseler Kollegen noch daran, die von uns wegen Streikbruchs ausgeschlossenen Kollegen in ihre Reihen aufzunehmen. Ja, wo soll denn das hinführen? Das ist doch ein Verstoß gegen die Beschlüsse der internationales Konferenz in Stuttgart. Alle diese Punkte sollen auf dieser Bezirksskonferenz, unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschiedenes" wurde bekannt gegeben, daß von jetzt an der Versammlungsbesuch durch Kontrollstempel bekräftigt werden soll. Kollege Schütt erläuterte das Statut der Generalagentur für Maurer, "Grundstein zur Einigkeit", und erläuterte, daß bereits Schritte unternommen seien, um eine Verwaltungsstelle der Kasse zu gründen. Nach einer ersten Erörterung hat uns die Bezirksskonferenz unter Beiziehung des Vorstandes und der leitenden Kollegen von Basel, verhandelt werden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, die Konferenz in die Wege zu leiten, und überließ es ihm, alle hierzu erforderlichen Arbeiten zu tun. Im Punkt "Beschied

gleichung rezipierender Beiträge bei Wilhelm Neumann, Seite 17, bei Ewen, zu melden.

Berlitz. Die am 18. August abgehaltene Versammlung hatte einen ziemlich stürmischen Verlauf; handelte es sich doch darum, gegen Kollegen vorzugehen, die sich noch immer nicht zu der Überzeugung durchgerungen haben, daß das, was die Organisation nach jahrelanger, harter und mühsamer Arbeit erlangt hat, hochhalten, und daß jeder Verlust des Unternehmertums, das Erfüllung illusorisch zu machen, auf das schärfste abgewiesen werden muß. In Frage kam hierbei ein Bau, der von einer Charlottenburger Firma auf dem Wilschmidtplatz ausgeführt wird, und wo von den Kollegen eine Arbeitszeit angekündigt worden war, die gerade in der gegenwärtigen arbeitslosen Zeit als ein Schlag gegen die Organisation bezeichnet werden muß. Trotzdem über diesen Bau die Sperr verhängt worden war, hatte man es nicht für nötig befunden, diesen Bau solange zu meiden, bis die Sperr wieder aufgehoben wurde. Wenn auch, inzwischen alles geregelt worden ist, so wird dennoch die nächste Versammlung nicht umhin können, gegen einige Kollegen, die sich bei diesem Disziplinärzug besonders hervortaten, den Ausdruck aus der Organisation zu vollziehen. Einige freiliche Angelegenheiten sowie eine kleine Diskussion über den nächsten Verbandstag, wo unser Delegierter hauptsächlich dafür einzutreten soll, daß Extrabeiträge in Zukunft nur nach vorher gegangener Nachkommung erhoben werden sollen, bildeten den Schluß der Versammlung.

Trotha. Sonnabend, den 15. August, hielt unser Zweigverein seine Monatsversammlung ab. Ein in Aussicht genommener Vortrag konnte nicht gehalten werden, da der Referent anderweitig in Auftrag genommen war. An dessen Stelle hielt Geno Schmidt einen Vortrag über die deutsche Arbeiterbewegung. Der Vortrag wurde beißig aufgenommen. Eine Diskussion hierüber erfolgte nicht. Über die Waitekette entstand sich eine heftige Debatte. Laut Versammlungsbesluß hat jeder Kollege, der den 1. Mai nicht feiert, zwei Drittel des ortsüblichen Tagelohns, das ist M. 3,60, als Buße an die Vollstafette zu entrichten. Kollege Paul Schmidt stellte den Antrag, die Kollegen, die sich dem Besluß nicht gefügt und die Buße von M. 3,60 noch nicht gezahlt haben, aus dem Verband auszuschließen. Der Antrag wurde mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Der Maurer Otto Reined, der laut § 37 b Absatz 1 des Statuts im April ausgezlossen wurde, hatte sich wieder zur Aufnahme angemeldet; er wurde gegen zwei Stimmen wieder aufgenommen. Es wurde die jüngst aufgenommene Statistik bekannt gegeben und für richtig befunden. Kollege Räther verlangte Bericht wegen Übergabe der Verbandsabfertigkeiten an den neuen Vorstand. Der Bericht konnte aber nicht gegeben werden, da der Kassierer das Formular nicht zur Hand hatte. Kollege Zinner gab als Kassier einstweilen bekannt, daß alles in Ordnung gewesen sei. Es kam noch zur Sprache, daß verschiedene Kollegen Überstunden arbeiten. Es wird der Verwaltung überlassen, die Unterfuhrung darüber einzufordern. Hierzu wurde die von 40 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen.

Unterwerbach. Am 9. August tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sehr schlecht besucht war. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom zweiten Quartal. Die Einnahme für die Hauptstafette betrug M. 276,50, der Vollstafettenbestand beträgt M. 181,56. Die Unternehmer scheinen die Schlappe unserer Kollegen auszuholen zu wollen, indem sie sich erlauben, die Kollegen einfach auf die Straße zu werfen. Dies zeigt ein Fall in dem Geffinger Baugeschäft in Meißenbach. Hier wurde vor einigen Tagen eine Revision durch die Baugenossenschaftsgesellschaft vorgenommen. Der Postengeselle auf einem Bau glaubte richtig zu handeln, wenn er dem Kassiförder Geffinger in eine Geldstrafe genommen. Die Folge davon war, daß der betreffende Postengeselle, Kollege Hünsmelrich, entlassen wurde. Es mußte bei den Kollegen mehr Interesse für unsere Sache vorhanden sein. Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 30. August statt. Hoffentlich ist sie besser besucht, damit wir das, was wir bis jetzt veräumt haben, nachholen können.

Wetmar. Am 11. d. M. fand unsere regelmäßige ausnahmsweise gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Da der Schriftführer durch Abwesenheit glänzte und überhaupt in letzter Zeit den Verbandsinteressen andere vorzog, wurde zunächst die Wahl eines neuen Schriftführers vorgenommen. Das Ergebnis der aufgenommenen Statistik war folgendes: Am Orte befinden sich 28 Unternehmer mit 21 Polieren und 290 Gesellen, wovon 30 Ausländer (Italiener) sind. Diese sind beschäftigt auf 49 Bauten. Die Stundenlöhne der Gesellen sind folgende: 31 erhalten, 50, 3, 148, 3, 247, 3, 646, 3, 6145, 3, 12044, 3, 2542, 3, 140, 3, 435, 3, 134. Der Durchschnittslohn beträgt hiernoch 44, 3 pro Stunde. Daß sich das Resultat ungünstig gestaltet hat, haben wir einerseits die Verschleppung des Tarifs, anderseits dem am Orte herrschenden Indifferenzinss zu verdanken. Dieser Tarif rief eine lebhafte Debatte hervor. Die Kollegen kritisieren die herrschenden Mäßigstände und die schlechte Behandlung auf den Bauten. Hierauf wurde die Wahl eines ersten Vorstandes vorgenommen. Gewählt wurde Kollege Kleinbienert, der bisher schon in Vertretung fungiert hat. In "Berchtesgaden" brachte der Vorstande die erhaltenen Eingänge zur allgemeinen Kenntnis. Ferner gab er bekannt, daß die Sammlung für einen erkannten Kollegen M. 8,95 betrugen habe, die an zuständiger Stelle abgeliefert wurden. Außerdem der Vorstande den anwesenden Kollegen die Entfaltung einer wirksamen Agitation, die in Anbetracht der hier herrschenden traurigen Lage sehr notwendig sei, dringend an. Herz gelegt hatte, erfolgte Schluß der Versammlung. Zu bemerken ist noch, daß der Kollege Hugo Gang seinen bei dem Unfall in der Schützenstraße erhaltenen Verletzungen erlegen ist.

Verden. Dienstag, den 18. August, tagte unsere Monatsversammlung, die gut besucht war. Nachdem der Kassierer den Kollegen begrüßt hatte, verlas der Kassierer die Abrechnung, die einen Vollstafettenbestand von M. 390,25 aufwies. Hierauf erläuterte Kollege Jacob aus Leipzig den Schaden der Ablödarbeit für die Arbeiter und

den Büten, den die Unternehmer durch sie haben. Obgleich die Ablödarbeit hier ziemlich bestreitigt ist, erzielten sich jedoch Bremdauer Maurer, sie wieder einzuführen. Vorlänger Zeit wurden sie von der heimigen Verwaltung zur Verantwortung gezogen, da beriefen sie sich auf den Berliner Schiedsspruch, wonin Ablödarbeit erlaubt ist. Ferner haben sich diese Leute unseren Kollegen gegenüber ausgelassen, daß sie eine weitere Unterredung mit uns auf dem Bau mit Ziegelsteinen beantragen wollten. Wir werden uns aber bitten, uns von diesen Kollegen, die in Bremda organisiert sind, die Knöchen entzwei schlagen zu lassen. Wir stellen den Antrag, sie aus dem Verbande auszuschließen. Kollege Bettel aus Bremda beteuerte seine Unschuld, er habe unbewußt in Alsfeld gearbeitet. Es wurde ein Antrag einstimmig angenommen, welcher die Ablödarbeit im Bremdauer Agitationsbezirk absolut verbietet. Hieran schloß sich die Verlesung der statistischen Erhebungen, die hier vom 31. Juli bis 3. August aufgenommen wurden und folgendes Ergebnis zeigten: Es wurden beobachtigt bei 24 Unternehmern 21 Poliere, 314 Gesellen und 23 Lehrlinge. Lohn erhielten: 1 Geselle 32, 3, 1, 33, 3, 1, 35, 3, 1, 37, 3, 2, 38, 3, 6, 39, 3, 65, 40, 3, 208, 41, 3, 24, 42, 3, 4, 43, 3, 1, 45, 3. Den Verbande stehen noch zwölf Mann fern. Ferner wurde ein Vergnügen beschlossen, das im nächsten Monat stattfinden soll.

Wernigerode. Hier wird eine evangelische Kirche gebaut und die Ausführung ist einem Regierungsbaumeister übertragen worden, der durch das nachstehende Interat einen Bautechniker sucht:

Neubau der evangelischen Kirche zu Wernigerode-Hasserode. Auf dem Bureau für obigen Neubau ist zur Zeit eine Bautechnikelle frei. Der Eintritt müßte sofort erfolgen, Beschäftigung etwa 3 Monate. Gehalt M. 75 bis 90. Hin- und Rückreise könnte nicht vergütet werden. Beaufsichtigung auf dem Bau und Hütte im Büro. Madenthüm, Reg.-Baumeister.

Dem Herrn Regierungsbaumeister ging auf sein Angebot dieser Hungerstelle die folgende "Werbung" zu:

Berlin, den 10. August 1908.

An das Neubaubureau der evang. Kirche

Höchstlich begegnend auf Ihre Geduld, Herr Bautechnikelle. Gestatte ich mir, mich um die ausgeschriebene Stelle zu bewerben. Ich bin Kaiserlicher Maurer a. D. und glaube mit zu schmeicheln, die ausgeschriebene Stelle nach jeder Mützung hin ausfüllen zu können. Das ausgeschriebene Mietengeholt von M. 75 beansprucht ich nicht, sondern würde mich mit einem Gehalt von monatlich M. 50 begnügen, welches ich zum Leben als hinreichend genügend erscheint. Allerdings müßte ich die Bedingungen sehen, daß der überschließende Betrag von monatlich M. 25 der neuverbaute Kirche in den Opferstock gelegt wird.

Ich bemerke noch, ergebenst, daß ich selbstverständlich nicht nur die von mir benötigten, sondern die für das dortige Bureau erforderlichen Zeichen pp. Utenjien gleich mitbringe. Sollten Sie nicht in der Lage sein, auf mein untertänigstes Gesuch eingehen zu können, so frage ich ergebenst an, ob ich vielleicht die dortige Bauhütterstelle übernehmen könnte. Meine Gehaltsforderungen für diesen Posten würden monatlich M. 175 betragen.

Hochachtungsvoll. Fritz Muder, Hungerphysiust. 18.

Diese Letzton hat der Herr Regierungsbaumeister wohl verdient, dem der Kirchenbau sicherlich ein schweres Stück Gelb einbringen wird, während er technische Hüttskräfte mit einem Bettelgehalt von monatlich M. 75 bis 90 abreißen will. Doch mon die Bautechniker aber solche Trümmer zu bauen mag, verbergen die Leute selbst mit, denn in ihrem dummen Wahn, sie seien etwas Besonders, kommen sie nicht dazu, dafür zu sorgen, daß sie um halbwegs anständig bezahlt werden.

Iosolierer und Steinholzleger.

Dresden. Die Iosolierer und Steinholzleger hielten am 16. August im Volkshaus eine außerordentliche Generalversammlung ab, die zunächst den Kostenbericht vom zweiten Quartal entgegennahm. Auf Antrag der Revisorin wurde der Kassiförder einstimmig entlastet. Da wir laut Konferenzbesluß am 1. Juli aus der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften ausgetreten sind, gab der Vorstande, Kollege Fröhlich bekannt, daß die Handlungen mit dem Parteivorsitz und der Generalkommission sowie gebiechen sind, daß wir uns in aller nächster Zeit dem Maurerarbeitsbund oder aber als selbständiger Verband der Generalkommission anschließen werden. Die Versammlung verurteilte jedoch mit Recht die Rückständigkeit der Kollegen der Baustelle Hannover, die jetzt, obwohl der Delegierte auf der Konferenz dem Antritt aus der Freien Vereinigung zustimmte, unter unserem Verbandsnamen in ihrem Versammlungsbericht in der "Einigkeit" verfuhr, Verspliterung in unsere Reihen zu tragen. Die gegenwärtigen Verhältnisse in unserem Berufe sind jedenfalls nicht dazu angehalten, durch derartige Quertreibereien den Unternehmern auch noch Waffen in die Hände zu liefern. Auch wurden die Ausführungen des Kollegen Höhmann-Leipzig allseitig ärgerlich verurteilt, der in einer Chemnitzer Versammlung die dortigen Kollegen vor dem Anschluß an den Maurerarbeitsbund warnte. Die Firma "Gesellschaft für Wärme- und Kälteservice" gab wiederum zu Beschwerden Anlaß. Sie sendet Iosolierer ins Ausland und verurteilt dann, die getroffenen Vereinbarungen zu umgehen. Dem Wieder-aufnahmegerücht des Steinholzlegers Petersen wurde stattgegeben und hierauf die gut belebte Versammlung geschlossen.

Halle a. d. S. Am 6. August hielten die Iosolierer von Halle a. d. S. ihre Generalversammlung ab. Das Gesuch eines früheren Mitgliedes um Wiederaufnahme in den Verband wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Der Kassiförder gab den Kostenbericht, ihm wurde einstimmig Dediage ertheilt. Alsdann wurde ein Rundschreiben der Geschäftsleitung verlesen, in dem auf den Streit bei der Firma Haase & Co. in Celle verwiesen wird. Daselbe wurde von den Kollegen mit Begeisterung aufgenommen und es wurde beschlossen, der Anregung der

Geschäftsleitung zu folgen und alles zu tun, um den Streitenden zum Siege zu verhelfen. Eine innere Streitfache wird einer dreigleisigen Kommission zur Schlichtung überwiesen.

Lehrlingswesen.

Am 18. August tagte im Gewerkschaftshaus in Breslau eine Lehrlingsversammlung, die sich mit dem Lehrlingswesen beschäftigte. Der Vorsitzende des Zweigvereins, Kollege Bachmann, hielt hierüber einen Vortrag. An der Diskussion beteiligte sich Kollege Mühlstädt. Für Breslau war es die erste beratende Versammlung. Buntadt ist keine reine Organisations für die Lehrlinge geplant; es sollen nur von Zeit zu Zeit, etwa 6 bis 8 Wochen, Lehrlingsversammlungen veranstaltet werden, in denen Vorträge ausfließender, bildender und belehrender Art gehalten werden.

Zur Agitation unter den Italienern.

b-i. In der jetzigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit ist wieder ein Thema, zeitgemäß geworden, das speziell die Beschäftigung ausländischer Arbeiter, hauptsächlich der Italiener. Letztere kommen am meisten in Süddeutschland in Betracht und wir finden da Gegenden, wo sich die große Mehrzahl der Bauarbeiter aus Italienern rekrutiert und von den Unternehmern vor den einheimischen Arbeitern bevorzugt werden. Aus welchen Gründen sie das tun, ist ja belanglos. Diese Ausländer bilden nun in vielen Orten ein ernsthaftes Hemmnis für die Ausbreitung unserer Organisationen, und es ist begreiflich, daß den deutschen Arbeiter ein bitteres Gefühl hervorruft, wenn er sieht, wie fremde Bauten besetzen, während er selbst arbeitet ist. Noch bedrückender ist dies Gefühl an den Orten, wo durch unsere Verbände günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden, sind, die dann diesen unorganisierten Leuten zu gute kommen. Eine Änderung dieses Zustandes ist jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenigstens auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letzteren können die organisierten Maurer bedeutend erleichtern, indem sie auf den Bauten auf diese Indifferenzen einwirken. Die Erfahrung lehrt uns, daß Eindrücke in diesen Sinne von Seiten deutscher Maurer viel größere Wirkungen haben, als jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, wenngleich auf dem Weg der Gesetzgebung nicht, eher ist das Gegenteil zu erwarten. (Siehe Berufung des preußischen Ministers des Innern an die Eisenaufnehmer.) Bleibt uns also bloß noch der Ausweg, diese Leute zu organisieren und auszuführen, was allerdings leicht gesagt als getan ist. Aber die Erfolge der letzten Jahre zeigen uns, daß es der einzige richtige Weg ist. Ist es schon schwierig, unter den italienischen Maurern zu agitieren, so ist dies noch in verstärktem Maße bei den Hüttsarbeitern der Fall. Die Agitation unter diesen letz

Vom Bau.

Unfälle, Arbeitsschutz, Submissionen etc.

Kollegen! Unterlaß nie, von Unfällen, Baueinstürzen, überhaupt von allen wichtigen Vorträgen auf den Bauten schriftens einen sachlichen Bericht an Euer Fachblatt zu senden.

Ellingen. Ein schweres Baumunglück hat sich hier am 20. August ereignet. Am Auerbau der sogenannten Bleigerei stürzte eine neu gebaute Wand ein, die beim Einsturz elf daran beschäftigte Kollegen mit in die Tiefe riss. Alle erlitten zum Teil recht schwere Verletzungen. Am schwersten ist der Kollege Christmann verletzt worden. Über die Ursache des Einsturzes wird uns mitgeteilt, daß an dem unteren Teile der eingestürzten Wand eine schwere Transmissionshäng, die ständig lief und somit das Mauerwerk erschütterte. Unter solchen Umständen kam sich der Mörzel natürlich nicht mit den Steinen verbauen. Dafür dies zu, so ist der Einsturz völlig erklärt. Am demselben Tag wurde schon am 17. Juli ein Gerüst ein, wobei ebenfalls einige Arbeiter verletzt wurden, einer sogar so schwer, daß er heute noch nicht geheilt ist. Diesen Unfall bezeichnete der technische Aufsichtsbeamte als „unbedeutend“! Wo von den Leuten, deren Sache es ist, für die Befolgung der Schutzworschriften zu sorgen, eine solche Aufsicht bestimmt wird, da braucht man sich auch nicht über die Leichtfertigkeit zu wundern, die das Unglück verhübt hat.

Symptom. Auf dem Umbau der Meisterschule, ausgeführt vom Maurermeister A. Wölling, ereignete sich am 21. August ein schwerer Unfall. Der Kollege W. Schenck brach mit drei mörzigen Balken hinunter. Eine Breitstange fiel ihm voraus, diese blieb in der Erde stecken, der Kollege schlug mit dem Fuß darauf und die Stange drang ihm 25-30 cm in den Fuß hinein, so daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Er liegt hoffnungslos daneben. Außerdem ist ihm erst am 22. August, Vormittags nach 10 Uhr, ärztliche Hilfe zu teilen geworden.

Heringen a. d. Helme. Am 15. August fiel der Kollege Ludwig Thewerkaul am Reparaturbau eines Kutschhauses in Hilsken von einem zirka 2 m hohen Gerüst. Infolge Verletzung des Gerüsts durch den Bauherrn brach ein Nagelriegel. Anfangs sah es so aus, als ob der Unfall ohne Folgen bleiben sollte; aber nach vierstündigem Arbeitseinsatz stellten sich heftige Schmerzen in der linken Seite ein und der Kollege mußte die Arbeit einstellen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. - Auf einem andern Bau in Hilsken stürzte der Kollege Wilh. Thewerkaul am 21. August, auch infolge eines Nagelriegelbruches, aus Stockwerks Höhe herab, brach dabei den linken Arm und verletzte sich am Rückgrat und am Fuße.

Nordholz. Am 15. August stürzte im benachbarten Elsfeld der Keller eines Neubaus und eine darauf befindliche 3½ Meter hohe und ca. 8 Meter lange Wand ein. Leider geriet auch ein Kollege, der 20-jährige Maurer Harms aus Langwevel, unter die Trümmer; er wurde nach Anlegung eines Notverbaus in das heutige Krankenhaus eingeliefert. Der Bau war von dem Bauherrn, einem Herrn aus Auel, ausgeführt. Der Bau war von den Materialien ausgestattet. Die Betonarbeiten waren vom Bauherrn, einem Herrn aus Auel, ausgeführt, wahrscheinlich ohne fachmännische Rücksicht. Ob nun der Beton oder minderwertiges Mauerwerk die Schuld an dem Unfall trägt, wird die Klärung ergeben. Zu bemerken ist noch, daß erst vor kurzer Zeit bei demselben Unternehmer ein Gerüst zusammenbrach, wodurch Menschen aber nicht in Gefahr gerieten.

Quedlinburg. Hier verging seitens einer Firma ohne Unglücksfall. Es kam vor kurzem während eines Maurer am Bahnhofsumbau beim Abladen von Trägern die rechte große Beine zerstört und wenige Tage später erlitt ein anderer Maurer auf Nienstädt Nach. Käferneinbauten beim Transportieren von Treppensteinen eine Durchschüttung zweier Finger. Dann stürzte auf d. b. Frey Nach. Käferneinbauten ein Zimmermann in das nicht abgedeckte Treppenhaus hinunter und erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Damit ist es aber noch nicht genug. Auf Schädel & Höhners Käferneinbauten fiel am 20. August beim Trägerverlegen ein Maurer von der zweiten Etage und wurde mit Hand- und Armbriechen dem Käferneinbau zugeschüttet. Ein Verbandsgenast war wohl auf der Baustelle vorhanden, enthielt aber nur Dünkt und Dünkel. Das allernotwendigste Verbandzeug mußte erst auf benachbarten Bauten zusammengekrochen werden.

St. Johann. Am 14. August stürzte in Igheim der Giebel eines Neubaus, den die Firma Höglert & Krauß ausführte, in sich zusammen. Vier Maurer, die an dem Bau beschäftigt waren, wurden mit in die Tiefe gerissen und zwei schwer und zwei leicht verletzt. Der Maurer wurde mit Bruchsteinen ausgeführt. Der Einsturz ist auf einen schlechten Verbund des Mauerwerks zurückzuführen. Binder wurden gar keine vermauert, sondern alle Steine als Läufer gesetzt und die Mitte mit Stücken ausgefüllt, so daß das Mauerwerk gar keinen inneren Zusammenhalt hatte.

Stralsund. Sonnabend, den 15. d. M., mittags 11 Uhr, ereignete sich auf dem Neubau der Union-Brauerei ein Unfall, der bald mehrere Menschenleben kostete. Beim Aufziehen eines 14 Zentner schweren Trägers rutschte dieser aus der Schlinge heraus und fiel dem Arbeiter Wilhelm Lorenz auf den linken Fuß, so daß ihm drei Zehen gequetscht wurden. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbaus nach dem Krankenhaus gebracht, wo ihm die kleine Zehe abgenommen wurde. Der Träger befand sich in einer Höhe von 11 m. Die Schuld trifft niemand; es war der leichte von einigen hundert Trägern, die alle so aufgezogen wurden, ohne daß etwas passierte.

Uebermünde. Am 18. August fiel ein Dachdecker aus Stettin, der am höchsten Amtsgericht beschäftigt war, aus einer Höhe von 10 Meter vom Dach herunter. Er brach das rechte Bein oberhalb des Knies und wurde sofort in das nebenan stehende Krankenhaus gebracht. Ware ein Schuhbuck gewesen, so hätte dies nicht passieren können. Wiederum ein Zeichen mangelernder Kontrolle.

Bauarbeiterabschluß in Hamburg. Die Bauarbeiterabschlußkommission von Hamburg-Altona hat in der Woche vom 27. Juli bis 1. August eine Bautenkontrolle vorgenommen. Es handelte sich in diesem Jahre im wesentlichen darum, festzustellen, inwieweit die am 15. Februar für Hamburg in Kraft getretene Senatsverordnung, betreffend Bauarbeiterabschluß an den Baustellen, innegehalten wurde. Für Altona galt festzustellen, ob die Bestimmungen,

betr. „Arbeiterfürsorge auf Bauten“, vom 6. März 1900, die sich im wesentlichen mit der obigen Verordnung decken, durchgeführt worden sind. Die Bauarbeiterabschlußkommission hat absichtlich die diesjährige Kontrolle etwas später als in den Vorjahren vorgenommen, da die Erfahrung lehrt, daß Neuerungen nicht mit einem Schlag durchgeführt sind, vor allem, wenn sie den Unternehmern einige, wenn auch nur geringe Opfer auferlegen. Aber auch die an Bauten beschäftigten Arbeiter müßten Zeit gewinnen, sich mit den neuen Bestimmungen mehr und mehr vertraut zu machen.

Die Beziehung bleibt leider noch viel zu wünschen übrig. Die Unternehmer, welche in der Mehrzahl aus Profitinteresse nur selten geneigt sind, an den Bauten den Vorrichtungen gemäß zu gehorchen, müssen, wie in den früheren Jahren, auch jetzt noch von den an den Bauten beschäftigten Arbeitern zur Einhaltung der gesetzlichen Vorrichtungen angehalten werden. Mit anderen Worten:

Die baugewerblichen Arbeiter müßten im Interesse ihres Lebens und der Gesundheit die mangelhafte Kontrolle der Baupolizei selbst ergänzen. Besonders gut würden in Hamburg und in Altona 17, zusammen 237 Baustellen. Hierzu waren 199 Neubauten, 29 Umbauten, 7 Beton- und 2 Stahlbauten.

Die Unfallverhütungsvorschriften hingen, in 200 Baubuden aus, an 37 Baustellen resp. Buden fehlten die Vorschriften. Die Verordnung, betreffend Bauarbeiterabschluß, war (außerlich Altona) in 158 Baubuden angebracht, an 62 Baustellenplätzen fehlte dieselbe. Das Auflagerfuß, wo jedoch Angriffe möglich war, fehlte an 25 Bauten. An 120 war ein solches vorhanden. Von diesen Auflagerfußen wurden 101 für gut befunden, 25 als mangelhaft und 3 als falsch. Es waren diese die Gerüste von Goh, Stomannstraße, Goh, Reeperbahn, und Lehmann, Altona, Höhenholzunterkunft. Das vorgeschriebene zweite Gerüst unter dem jeweiligen Arbeitsgerüst fehlte beim Mauern an 40 Bauten, an 79 war jedoch vorhanden. Beim Ruben wurde ein solches Gerüst nur an 11 Baustellen vorgefunden. Das notwendige Schüttobach über Durchgängen usw. fehlte teilweise an 8 und ganzlich an 13 Bauten. Über die Hand an 11 Bauten Auflagerfuß anzubringen möglich war, fehlte an 29 Bauten vorhanden, an 7 Bauten teilweise, an 24 Bauten fehlte dasselbe. In Altona fehlten die Leitergänge an den Auflagerfußen auf allen Bauten. In Hamburg waren 54 Auflagerfußen Leitergänge vorhanden und an 67 nicht. (Hierüber entfällt die Verordnung, diese festzustellen, auch in Altona nicht.) Die Inneneleitergänge waren an 19 Bauten recht mangelhaft. Der § 29 der Verordnung, wonach an Bauten mit stellen Dächern, auf welchen Mechaniker oder Dachdecker ohne Rüstung arbeiten, feste Fangelineen angebracht resp. benutzt werden sollen, wurde nur an 11 Bauten durchgeführt, an 16 nicht. Winden und Kräne zum Materialtransport wurden an 32 Bauten benutzt, hierzu waren 12 sehr mangelhaft abgesperrt resp. verriegelt. Verbandskästen mit Inhalts waren auf 188 Baustellen vorhanden, an 54 fehlten solche. Waschhäuschen und Handtuch fehlten an 162 Bauten, an 75 Bauten waren sie vorhanden. Unterklintzräume (Baubuden) wurden 234 vorgefunden, an 3 Bauten war keine Bude vorhanden. Es war dieses an den Bauten der Unternehmer Duwe, Aldermannstraße, Goh, Alsterdamm, und Wollau, Höhnenstraße. Dicker Holzfußboden wurde in 208 Baubuden vorgefunden, in 31 war der Fußboden mangelhaft resp. gar nicht vorhanden. Fenster zum Dachraum hatten 148 Buden, 86 nicht; hierzu waren in Altona 9 Bauten. Gerüngabsturzrichtung war in 214 Buden vorhanden, dagegen waren 20 zu klein. Vereinigt wurden, 48 Buden einmal, 9 zweimal, 43 dreimal, 9 sechsmal in der Woche und 35 nach Bedarf. Klosets waren vorhanden an 221, es fehlte ein solches an 7, nichts zu ermitteln war an 9 Baustellen. Das Klosett fehlte zwar, war mangelhaft am Bau Lange, Rathausmarkt, Wittkamp, Alter Leichweg, und Wollau, Höhnenstraße. In Altona Bau Töpper, Ullmannstraße; Ullmann, Paulinenallee; Höchert, Moortiente, und Schlüter, Kreuzweg. Vereinigt wurden die Klosets: 42 einmal, 6 zweimal, 43 dreimal und mehrmal in der Woche, die übrigen nach Bedarf. Eine Pissvoranlage war nur an 55 Bauten vorhanden, davon in Altona nur an der Baustelle von Starthenberg in der Friedensallee. Gutes Trinkwasser wurde an 52 Bauten vorgefunden, an 168 war daselbst unentzinkbar, oder es war gar keines vorhanden.

Das ist das Ergebnis. Wenn auch, wie aus einem Vergleich mit den Kontrollen der Vorjahre hervorgeht, eine Verbesserung, speziell in gesundheitlicher Hinsicht, zu verzeichnen ist, so sind doch noch eine Menge Missstände in sanitärer Beziehung vorhanden, welche noch beseitigt werden müssen. Vor allem muß in Zukunft auf die Steinigung und Desinfektion der Klosets noch mehr geachtet werden. Die Herren Baupolizeilichen seien sich die gleichen vielleicht oft nicht an; daher die vielen Meldungen unfeierlich an die Baupolizei. Der § 86 Abs. 6 der Senatsverordnung besagt: „Auf jedem Bauplatz ist ein Pissort einzurichten und dessen Ablauf tunlichst dem öffentlichen Ansehen entsprechend.“ Die obige Statistik beweist, daß nur an 55 Baustellen eine solche Anlage vorhanden war. Auch die Bestimmungen der doppelten Gerüste, des Schubdaches beim Lieberhandmauern, der Fenster zum Dachraum, der Verbandskästen nebst Waschhäuschen und Handtuch, betreffs des guten Trinkwassers usw. werden noch sehr oft von den Unternehmern ignoriert. Betriebs des § 6 Abs. 2, welcher den Genuss alkoholischer Getränke während der Arbeitszeit verbietet, herrscht noch vielfach eine falsche Auffassung. Mehrfach ist es vorgekommen, daß die Unternehmer daraus schlossen, daß auch während der Pausen keine Flasche Bier usw. getrunken werden sollte, daß sie dann aber auch noch nicht einmal für gutes Trinkwasser an der Baustelle Sorge trugen. Der Unternehmer Hugo Seidler ist sogar der Meinung, daß die sogenannte Baubudde verboden ist. Wir wollen hierzu bemerken, daß die Bude nach wie vor gefüllt werden kann; nur während der Arbeitszeit dürfen alkoholische Getränke nicht genossen resp. begnügt werden. Wir ersuchen die baugewerblichen Arbeiter von Hamburg-Altona, aus dem Ergebnis der Kontrolle die nötige Auswendung zu ziehen und noch mehr als bisher für besseren Bauarbeiterabschluß einzutreten.

* **Bäckereiverordnung und Bauspekulation.** Ein Berliner Baumeister will die neue Bäckereiverordnung als Spekulationsabschott benutzen. Durch diese Verordnung werden alle solche Bäckereien ihre Bäckstuben, die den Vorrichtungen nicht genügen, und auch durch Umbauten nicht entsprechend hergestellt werden können, ganz verlassen müssen. Zu Mündigk. darauf beabsichtigt der Baumeister eine Bäckereizentrale zu errichten. Innerer Inhaltung der neuen polizeilichen Bäckereien will er ein Fabrikgebäude mit vierzig Bäckereien herstellen. Jeder der vierzig Bäcker ist in seinen Räumen für höchst vollständig abgeschlossen und wird Bäckware, Ofen, nach neuesten Mustern, Gelebenshause, Mehlkammer und einen großen Platz für Holz und Kohlen zur Verfügung haben. Auch ein großes Wohngebäude mit gastrischen Anlagen ist vorgesehen.

ATK. Ein Verfahren, Zement und hydraulischen Kalk zu keinem Lager gegen Feuchtigkeit zu schützen. Es ist schon verschiedentlich versucht worden, Mörtelzusammenstellungen von Sand und Zement oder hydraulischen Kalk trocken in den Handel zu bringen. Diese Versuche siezen jedoch stets auf Widerstande, indem die geringe Feuchtigkeit des Sandes ausreicht, das Abbinden des hydraulicen Bindemittels einzuleiten und zur Klumpenbildung. Veranlaßung zu geben.

Bei der Entwicklung des Sandes ein Gemisch von Sand und gebrannter Weißtuff benutzt. Bevorzugt wird gebrannter Weißtuff die Eigenschaft, Feuchtigkeit sowohl angreifen und festzuhalten. Die gleiche Lagerfähigkeit wie reiner Zement zeigt das Gemisch von Sand mit Kalk und Zement. Auch bei dem Erhitzen von Zement durch hydraulischen Kalk oder beim Erhitzen des Sandes durch Steinpries oder Steinmeißel trifft dies zu. Enthalt der hydraulische Kalk freien Asbest, so kann eine Mischung von hydraulischem Kalk mit Sand erfolgen, da der freie Asbest Wasser anzieht und dieses der Entwicklung auf den eigentlichen hydraulischen Kalk entzieht. Hierbei wird der Gehalt an Asbest so gewählt, daß nicht nur das vorhandene Wasser gebunden ist, sondern daß noch ein Überschuss an Asbest vorhanden ist, der eine nachteilige Wirkung der Luftfeuchtigkeit auf den Zement verhindert.

(Mitgeteilt vom Patentanwalt Dr. S. Heberich in Cassel.)

Aus anderen Berufen.

* **Zum Jubiläum des Zimmererverbandes.** „Der Zimmerer“ hat seine Nr. 33 laufenden Jahrganges zu einer imposanten Festnummer zum fünfzigjährigen Jubiläum des Zimmererverbandes ausgestaltet. Neben einer eingehenden Schlußbericht der Verbandsentwicklung enthält die Festnummer eine Anzahl von Beiträgen aus den Verbandsstädten, die einen gleichzeitigen Überblick über deren Entwicklung geben. Aus gleichem Anlaß halte der Verband am Sonnabend, den 8. August, an der „Neuen Welt“ in Berlin eine Jubiläumsfeier veranstaltet, an der viele Tausende von Verbandsmitgliedern teilnehmen. Aus den verschiedenen Teilen Deutschlands waren Deputationen zu dieser Feier entlang und auch Vertreter aus anderen Gewerkschaften nahmen daran teil. Die Feier gestaltete sich in allen Teilen zu einer würdigen Demonstration für den Verband und die gewerkschaftliche Tätigkeit in den bisherigen Jahren.

* **Metallarbeiter und Schmiede.** Zwischen den Vorsitzenden der Verbände der Metallarbeiter und der Schmiede ist folgende Resolution vereinbart und durch die beiderseitigen Verbandsorgane veröffentlicht worden:

Nach erfolgter Absprache der Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes mit dem Vorstand des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen, zwangs Regelung des Nebentritts der Schmiede Hamburgs in den Deutschen Metallarbeiterverband, erläutert Vertreter:

1. Den vorübergehenden Nebentritt oder den Nebentritt größerer Gruppen der Baustelle Hamburg des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen in den Deutschen Metallarbeiterverband legt derselbe ab. Er empfiehlt vielmehr den Vertretern, einzuheften bei ihrer Organisation zu bleiben. Einzelübertritte von Mitgliedern des Schmiedeverbandes im Bereich der Baustelle Hamburg werden vom Deutschen Metallarbeiterverband innerhalb eines Vierteljahrs, also vor dem 1. November 1908, nicht vollzogen.

2. Der Vorstand des Schmiedeverbandes verspricht sich, mit dem Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes in unbedingliche Verhandlungen über die Vereinigung beider Verbände einzutreten.

3. Über diese Verhandlungen ist vom Vorstand des Schmiedeverbandes schriftlich Bericht an die nächste Generalversammlung zu erhalten und zur Beratung dieses Punktes ein Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes einzuladen.

Damit ist der unerträgliche Konflikt der Baustelle Hamburg des Schmiedeverbandes mit dem Verbande aus der Welt geschafft. Die betreffende Baustelle hatte, beschlossen, wegen Ablehnung des Aufchlusses an den Metallarbeiterverband auf dem letzten Verbandstage der Schmiede, geschlossen zum Metallarbeiterverband überzutreten. Die beiden Verbandsvorstände haben durch ihre Vereinigung diese beabsichtigte Sprengung des Schmiedeverbandes im Bereich der Baustelle Hamburg werden vom Deutschen Metallarbeiterverband innerhalb eines Vierteljahrs, also vor dem 1. November 1908, nicht vollzogen.

4. Der Vorstand des Schmiedeverbandes verspricht sich, mit dem Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes in unbedingliche Verhandlungen über die Vereinigung beider Verbände einzutreten.

* **Technikerleben.** Ein Maschinentechniker schreibt der Münchner Post: „Ich habe drei Jahre das Technikum in Münchener besucht und mir dort das Ingenieurdiplom erworben. Dann habe ich noch drei Semester auf der technischen Hochschule in Brixen studiert. Die Kosten für mein Studium belaufen sich auf 8000. Und welche Erfahrung habe ich nun dafür? Seit vier Jahren muß ich in München um ein Monatsgehalt von M. 80 bis 100 arbeiten. In einem Betrieb erhalte ich M. 21 wöchentlich, in einem anderen M. 80 monatlich. Hier arbeiten neben mir zwei Kollegen, die das Ingenieurdiplom der hiesigen technischen Hochschule hatten, um das städtische Motorwagenamt von M. 601 und in der letzten Stellung einer Motorwagenfabrik, M. 100 monatlich. Hier arbeiten in den Büros junge Leute, die von der Unterstützung ihrer Eltern leben, dann Pensionisten, Schuhknippler usw. mit Gehältern bis zu M. 100 monatlich. Die miserable Bezahlung hält aber die Fabrikanten und ihren Profiteuren nicht ab, das Personal auch noch recht anzureihen. Als ich mir das einmal verbat,

wurde mir geflündigt mit der Bemerkung, daß ich zu langsam arbeite. Da ich kein genügendes Ausbildungskonzept mehr habe, suchte man mich möglichst schnell, d. h. also noch vor Ablauf der Ausbildungsschrift, loszuwerden. Ich wurde infolgedessen so niederrächtig schikaniert, daß ich vor Anger erkannte und mich in angständige Behandlung begeben mußte. So behandelt die Industrie ihre geistigen Arbeiter. Ich weiß aus Erfahrung, daß meine Kollegen nicht um einen Haar besser daran sind als ich; deshalb kann ich den Techniken nur raten, ihrer miserablen Lage sich bewußt zu werden und sich, wie ich es getan habe, der sozialdemokratischen Partei anzuschließen.

Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung.

Frage: Hat die Frau einen Vorteil durch die Beitragsentlastung nach dem Invalidenversicherungsgesetz? Nach dem Invalidenversicherungsgesetz können weibliche Personen, die eine Ehe geschlossen haben, bevor ihnen eine Rente befreit wird, die Rente entrichten, die für sie zur Invalidenversicherung bezahlten Beiträge verlangen, wenn vor der Beitragsentlastung für mindestens 200 Marken Beiträge entrichtet sind, und zwar solche Rentenwochen während des Versicherungsverhältnisses nachgewiesen werden können, das mit den Beitragswochen zusammen mindestens die Zahl von 200 Wochen erreicht ist. Sind weniger als 200 Wochen bis zur Beitragsentlastung entrichtet, so können die zur Erlangung der Beitragsentlastung noch fehlenden Wochen nicht mehr durch freiwillige Versicherung nachgelaufen werden. Der Antrag auf Erstattung muß vor Ablauf eines Jahres — nach dem Tage der Beitragsentlastung bei der unteren Verwaltungsbehörde oder der Rentenstelle des Wohnortes oder des letzten Beschäftigungsortes geltend gemacht werden. Mit der Beitragsentlastung erlischt die durch das frühere Versicherungsverhältnis begründete Anwartschaft. Es kommt also Ansprüche auf irgend welche Leistungen nach dem Invalidenversicherungsgesetz nicht mehr erhoben werden, es sei denn, daß die Frau in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibt und für sie wiederum 200 Marken entrichtet sind. Die Erstattung von Beiträgen, die während der Dauer der ersten Ehe entrichtet sind, ist an die sich wiederherstellende Witwe zulässig.

Gegenfrage: Hat die Frau nun einen Vorteil durch die Erstattung der Beiträge, hat sie wirtschaftlich gehandelt? Diese Frage muß verneint werden. In den meisten Fällen wird die rückfließende Summe ab 40 nicht übersteigen. Dieser Beitrag ist angelehnt an die Rente, die dadurch aufgegeben werden, von ganz geringer Bedeutung und kommt wirtschaftlich fast gar nicht in Betracht.

Gewiß wird bei der Einrichtung des eigenen Heims viel Geld gebraucht, diese Mark ist willkommen; die Frau kann den Erstattungsanspruch jedoch nicht früher stellen bevor die Ehe geschlossen ist, und dann vergehen in der Regel mehrere Monate, ehe sie das Geld bekommt.

Welche Rechte werden nun durch die Beitragsentlastung aufgegeben? Die Mindestrente beträgt M. 116, d. h. diese Invalidenrente erhält, wer 200 Marken nach den Sätzen der niedrigsten Lohnklasse entrichtet hat. Die Rente wird aber nicht nur an invalide Personen gezahlt, sondern auch an solche, die länger als 26 Wochen ununterbrochen krank sind, für die weitere Dauer der Krankheit (Krankenrente). Neben der Rente kommt aber noch die Heilbehandlung in Betracht. Der § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes bestimmt hierüber folgendes: „Ist ein Versicherter definitiv erkrankt, daß als Folge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu beseitigen ist, welche einen Anspruch auf rechtsgerichtliche Invalidenrente begründet, so ist die Versicherungsanstalt befugt, ein Heilverfahren einzutreten zu lassen.“ Diese Bestimmung ist für die Frau äußerst wichtig. Gerade bei ihr stellen sich häufig nach der Beheiratung Krankheiten ein, woran sie vor der Ehe niemals gelitten hat; man mente nur, welche Gefahren das Leben bringt für die Gesundheit der Frau, in sich birgt. Man möge über die „Invaliden-, Kranken- und Altersrente“ denken, wie man will, das eine muß anerkannt werden: die Heilbehandlung bedeutet für viele ein Wohlstand! Wenn sie auch noch lange nicht so ist, wie sie sein sollte, wenn wir auch noch vieles an ihr auszusehen haben. Unerledigt ist nur, daß die Versicherer auf die Heilbehandlung keinen Rechtsanspruch haben! Die Versicherungsanstalt braucht nur in dem ihr geeignet erscheinenden Fällen davon Gebrauch zu machen. Im letzten Jahre 1906 wurden bei allen Versicherungsanstalten 66 883 Personen (48 105 Männer und 23 778 Frauen) in Heilbehandlung genommen. Danon litten an Dungentuberkulose 31 022 Personen (21 959 Männer und 9063 Frauen). Hat sich die Frau die Beiträge erstatten lassen, so hat sie, ganz abgesehen von der Rente, auch auf Heilbehandlung keinen Anspruch. Sie hat vielmehr für einen verhältnismäßig geringen Beitrag auf wichtige Rechte verzichtet und neben der Versicherungsanstalt auch dem Staate eine ansehnliche Summe geschenkt. Gewiß, es werden viele Arbeitnehmer durch wirtschaftliche Verhältnisse gezwungen, auch während der Ehe Lohnarbeit zu verrichten, wodurch sie die Versicherung von neuem beginnen. Diese haben aber erst dann wieder Anspruch auf Rente und Heilbehandlung, wenn die Anwartschaft wieder erfüllt ist; dies ist aber im günstigsten Falle vor Ablauf von vier Jahren nach der Scheidung nicht möglich.

Eine Frau, die für die Zukunft sorgen will, wird daher gut tun, keinen Erstattungsanspruch zu stellen; sie wird vielmehr das Versicherungsverhältnis freiwillig fortsetzen. Hierbei ist folgendes zu beachten: Sind mit der letzten Karte mindestens 200 Marken gelebt, so wird sie vor Ablauf von zwei Jahren nach dem auf der Karte verzeichneten Ausstellungstage bei der Ortspolizeibehörde zum Untarif vorgelegt. In die neue Karte müssen dann jährlich 10 Marken gelebt werden (in zwei Jahren 20), und dann muß dieselbe wiederum in der vorbezeichneten Art umgetauscht werden. Dadurch wird die Anwartschaft auf Rente usw. erhalten. Eine bestimmte Karte von Marken ist bei der freiwilligen Versicherung nicht vorgeschrieben, es können also Marken jeder Klasse verwendet werden. 20 Marken müssen gelebt werden, es können aber auch 50 sein. Je mehr Marken entrichtet sind, desto höher ist die eventuelle Rente. Hierbei ist noch zu bemerken, daß die für die freiwillige Versicherung geleisteten Beiträge nur dann auf die Wartezeit für die Invaliden-

rente zur Anrechnung kommen, wenn mindestens einhundert Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet sind, anderenfalls beträgt die Wartezeit fünfhundert Wochen. Die ganzen sozialen Gesetze sind trotz der großen Reden darüber nicht dazu angetan, den erkrankten Arbeiter vor Not und Sorge, Hunger und Elend bis ins hohe Alter hinein zu bewahren. Es sollte daher Pflicht eines jeden Versicherten sein, von den wenigen günstigen Bestimmungen, die für ihn in diesen Gesetzen enthalten sind, ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Eingegangene Schriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist schon das 47. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Auf dem Inhalt des Hefts heben wir hervor: Ein Mann. — Der gewerkschaftliche Doktrinär und die Unternehmerverbände. Von Parvus. II. (Schluß). — Die Jugendorganisation in Österreich. Von Leopold Biawarsky (Wien). — Der klante Konjunkturgenossenschaftszauber. Von Herm. Flechner. — Zeitschriftenkram. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

„Der Arbeitsmarkt“, Monatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarktrecherche, Herausgeber Prof. Dr. J. Salstrom, Berlin, Verlag von Georg Reimer. Die als Organ des Verbandes Deutscher Arbeitsmarktwissenschaftler erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 11 des 11. Jahrganges unter anderem: Tarifvertrag und Arbeitsvermittlung, von Stadtrat Dr. Fleisch, und die Ausbildung über die Lage des Arbeitsmarktes.

Von der „Komunalen Praxis“ — Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 — sind die Hefte 32 und 33 erschienen.

Der Inhalt ist geeignet, allen in der Gemeinde tätigen Genossen Anregung zu gewähren. Zum Preise von M. 3 pro Quartal ist die „Komunale Praxis“ durch alle Parteipoststellen, Buchhandlungen sowie Postanstalten zu beziehen. Probenummern liefert der Verlag gratis und franco.

In Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschien Heft 17 des Arbeiter-Gebundes-Büros: „Von und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers“ von Dr. Christeller. Mit zahlreichen Illustrationen.

Das vorliegende Heft — eine Einführung in die menschliche Anatomie und Physiologie — bildet eigentlich die Grundlage für die Arbeiter-Gebundes-Bibliothek. Nur wer eingetaugt ist, weiß über den Bau und die Zusammensetzung des Körpers, die Lage und Lebensfähigkeit der gesunden Organe wird mit den richtigen Kenntnissen ausgerüstet sein für den kranken Menschen und die Krankheitsverhütung. Preis 20 Pf. In besserer Ausstattung 50 Pf. Zu beziehen durch alle Kolporteure und Parteibuchhandlungen.

Wir können die Ausstattung dieses Hefts wie überhaupt aller Hefte der Arbeiter-Gebundes-Bibliothek nur warm empfehlen. Viel Arbeiter lassen sich oft von zungenfehlern und aufdringlichen Agenten allerlei Bücher wie das von Witz oder von Platen und ähnlichem aufreden. Diese Werke sind, wie wir aus eigener Kenntnis sagen können, recht einträglich und haben dabei viel zu teuer. In der Arbeiter-Gebundes-Bibliothek haben wir eine Einrichtung vor uns, die hervorragend geeignet ist, die zweifelsfreien Resultate und Forderungen der Gebundeslehrer den breitesten Volkschichten zu übermitteln.

Gesundheitskalender 1909. Redigiert von Dr. Müller, Dr. Körner und Dr. Schmidt, über 100 Seiten stark, über 300 Themen der modernen Gesundheitspflege behandelnd, mit ungefähr 100 Original-Illustrationen, 4 in Wiesen-Lithographie gedruckten Kunstdrägen (darstellend die Augenleiden angeborene Missbildungen, Höhlenden, 12 Heilsflaschen), mit vielseitigem Umschlag (Vor- und Rückseite), auch mit einer Anzahl lehrreichen Artikeln über das moderne Kurpfusserium, über Sauglingssterilität, Dungentuberkulose, Altersfolgen usw., mit neutraler Kalenderseite, auf dem Boden der strengen ärztlich-wissenschaftlichen Fortbildung ruhend, die in populärer Form erklärt wird. Preis von 50 Pf. Den Vertrieb des Kalenders für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder hat die Münchener Volksbuchhandlung, Sudlingerstr. 20.

Jahrbuch 1907 des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Herausgegeben vom Verbandsvorstand. Selbstverlag des Verbandes, Stuttgart, Adlerstr. 43. Großformat 362 Seiten, Gebunden M. 2,50, broschiert M. 2 pro Exemplar.

Von der Monatsbibliothek „In Freien Stunden“ — Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 — liegen uns die Hefte 32 und 33 vor. Wie uns der Verlag mitteilt, ist die Abonnementzahl der Zeitschrift „In Freien Stunden“ in letzter Zeit wesentlich gestiegen. Es kann das als ein erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß die Bedeutung guter Unterhaltungsschriften in immer weiteren Reihen des klassenbewußten Proletariats dringt.

Der Preis für das 24 Seiten starke Heft beträgt 10 Pf und ist durch alle Kolporteure und Parteibuchhandlungen zu beziehen.

Briefkasten.

Aken. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Zehoe, St. Inselstr. bet. Kunden, nehmen wir nicht auf. Thorn. Nur Namen ändern die Beurteilung zu Buchhausstraße nichts, und jene Bezeichnung gehört zum Namen.

Wittenberg, W. Th. Eine Verpflichtung dazu werden die Kosten wohl kaum haben; wenn der Kassenarzt eine solche Karte für notwendig hält, wird sie dem Erkrankten wohl von dem in Betracht kommenden Vorstande gewährt werden. Wenn ausdrücklich auf Genehmigung vorhanden ist, ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die Versicherungsanstalt das Heilverfahren übernimmt, so daß dann dem Erkrankten oder seiner Familie die volle, von der Kasse zu leistende Krankenunterstützung verbleibt.

M. M. P. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.

Anzeigen.

Sterbetafel.

Berlin. (Sektion der Gips- und Zementbranche). Am 20. August starb unser Kollege **Fritz Leonhardt** im Alter von 41 Jahren an Lungentbciden.

Dortmund-Marten. Am 17. August starb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied **Ludwig Hanke** im Alter von 32 Jahren an Lungentbciden.

Erlangen. Am 14. August starb unser treuer Kollege **Johann Georg Drechsler** im Alter von 62 Jahren an Leberleiden.

Terna. Am 20. August verstarb nach kurzem Krankenlager unser treuer Verbandskollege **Georg Rohrmund** im 51. Lebensjahr an Lungentbciden.

Österre. a. Ö. Am 18. August starb unser Kollege **Wilhelm Armbrust** im Alter von 57 Jahren an Lungentbciden.

Seinfelden. Am 19. August starb unser Kollege **Friedr. Sparfeld** im Alter von 42 Jahren an Magenstomatitis.

Stuttgart. Am 16. August starb unser Mitglied **Wilhelm Roth** aus Blattenthal im Alter von 30 Jahren an Lungentbciden.

Weimar. Am 8. August verunglückte unser jugendlicher Kollege **Gang** und erlag nach dreitägiger Bewußtlosigkeit seinen Verletzungen.

Es ist ihrem Andenken!

Der Maurer **Redsch** (Verh.-Nr. 276 878), geboren in Dörrnhof, oder Kollegen, die dessen Aufenthalt kennen, werden ersucht, seine Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

H. Tiedemann, Zweigvereinsfaktor in Petersen, [M. 1,50] Schmiedestraße.

Carl Hänsel aus Damgarten i. Pom. hat eine Frau und Kinder heimlich verlassen, Kollegen, denen der Aufenthaltsort Hänsels bekannt ist, mögen dies dem Zweigvereinsvorstand **Willi Reimer** in Ribnitz, Küttelstraße 291 mitteilen. [M. 1,50]

Ludwig Steckel, geboren am 1. Oktober 1879 zu Horn, Kreis Mohrungen, Oberspreewald, wird gesucht. Es handelt sich um dringende Familienangelegenheiten.

Nachricht erbittet **Franzina Sechase**, Berlin, Kopernitschstraße 28. [M. 1,50]

Königshütte. Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist: **Adolf Bingel**, Vorsitzenderstraße 53, 3. Et.; des Kassierers: **Albert Moczygembra**, Peterser 19a. [M. 1,20]

Schweinfurt. Die Adresse des 1. Vorsitzenden **Baptist Schmitt** ist Klingenbrunnstr. 13, 1. Et.

Spremberg. Sonntag, den 6. September 1908:
Nadifeier vom Stiftungsfest in Trattendorf.

Es ist Pflicht, daß sich jeder Kollege daran beteiligt. [M. 3] Der Vorstand.

Persammlungs-Anzeiger.

Verbandsversammlungen der Männer.

Mittwoch, den 26. August.

Rastenburg, abends 7½ Uhr im Vereinslokal, Schloßstraße.

Sonnabend, den 29. August.

Heringen a. d. Helme; abends 8 Uhr bei Woldemat Blume.

Sonntag, den 30. August.

Lychen, Nachm. 3½ Uhr im Vereinslokal.

Pasewalk, Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal.

Schleiz, 3 Uhr bei Sichtmüller. Beschlusssitzung über das am 6. September stattfindende Sommerfest.

Templin, Nachm. 3 Uhr im Rosale des Herrn Krolla, Kaiserhof.

Dienstag, den 1. September.

Eisleben, abends 7 Uhr. Wichtige Tagesordnung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Heide, abends 8 Uhr bei Willi. Ott.

Donnerstag, den 3. September.

Königshütte, abends 8 Uhr im Gewerbeschulsaal, Ringstr. 3. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Dienstag, den 8. September.

Itzehoe, Die Versammlung findet nicht am 1. September, sondern am 8. September statt.

Montag, den 9. September.

Willenberg, abends 6½ Uhr Mitgliederversammlung.

Steinholzlegier.

Mittwoch, den 2. September.

Berlin u. Umgegend. Bei Hentsch, Drapergroßf. 15, Versammlung mit Diskussion. 8. Ber.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.